



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE



CU50232053

838B25;L3

Rymels un dichtels;

**RECAP**

838B25

L3

Columbia University  
in the City of New York

LIBRARY



GIVEN BY

S. L. Van Roesbroeck





# Kymels un Dichtels;

---

En Höddg: un Häwel:Book

för'n

plattdüütschen Börger un'n Buren

u p' t J a h r

1 8 2 2

van

Jürgen Nikolaas Bärmann,

Docter un Magister.

---

Hamborg 1822,

by F. H. Nestler, grote Bleeken No. 323.

Gijf 4  
J. L. van Rosbroeck  
11-21-24

838B25

L3

Ms. A. 1924 A. 11  
" 15 " G. S. P.

Das  
Hddg: un Håwel=Book  
up't Jahr  
1 8 2 2

an

all de braven, truwhartigen, plattedüüdschen  
Hamborgers,

dee åhre wahre volde so defftige as sniggre Spraak in  
Ehren hoolden dohn.

---



Hett Dee, Dee my dād schrywen, man hā weelt, hōōgt  
In d'ran;

Man wōōlt In Am we'r hōōgen, so hā weelt nich  
darvan.

Hee mit syn' Plattdüüsch will nich so naa'n Dag 'nin  
schrywen:

Dee volde truwe Spraak schall hoog by Ehren blywen!  
So defftig as see wiss is, nich as see syn maakt klingt:  
So müggd Hee geeren schrywen — woll good wenn't  
nich mislingt!

En hoogdüüsch Nymels lett gaum as en Klööv sic  
backen,

Man plattdüüsch sünd et Nōōt, dee nich heel öd' to  
knacken:

D'rüm nehmt mit Am förleev so, un seggt Am: oft  
woll geiht,

Dat ödwer't Jahr Hee wedder en Hōōgboock gāwen deiht?

## Rymels un Dichtels.

- a) Böörtwoord.
  - b) Peterleev un Trudjenschön, Romanz.
  - c) An Trina.
  - d) Breev un Antwoord.
  - e) Kwatern! En Burenspill.
  - f) Dat goldne A. B. C.
  - g) Beerlanden. En Dichtels in twee Gesängen.
  - h) Dat Leed van Mann un van Hund.
  - i) As Trinandoortjen Roos achtein Jahr vold was.
  - k) Dat Höögs un Häwelboök. En Dichtels in eenem  
Gesang.
  - l) Allerhand Flunkersnack.
-



**„De** hoogdüüdsche Gründ, dee düt Häwelbook  
„läsen deiht, dee hett to läsen.

„a un ä  
„e un ee  
„i un y  
„o un u un ü

} as im Hoogdüüdschen, man en bätjen  
defftiger.

„aa un ah heel lang as in den hoogdüüdschen Wöörden  
„Sahn, Saase, Tabel.

„oo un oh heel lang as in den hoogdüüdschen Wöörden  
„modern, Iobern, Wohnung.

„uu un uh } heel lang as in den hoogdüüdschen  
„üü un üh } Wöörden Uhu, Ungebühr.

„ö heel kort, as in dem hoogdüüdschen Woord fördern.

„oh heel lang as im hoogdüüdschen Woord König.

„ö. Düsse beiden laaten sief nich good beschrywen.  
„See luden halv as ä un halv as ö im Hoog-  
„düüdschen. De Plattdüüdsche will see awerst woll  
„vöörto spraken wäten.

„3t. Diffe beiden kaamt nich vaken vöbr. Wenn see  
„vöbr kaamen doht, so sünd see kurig uttospräken  
„un luden meist as oi un oy in den engelschen  
„Wörden: choice, oyster, un so wyder.

**Bärmann,**  
Docter und Magister.

---

---

## Wöörwoord.

---

Der ward Jahr uut, Jahr in, väl Ry m e l s schräwen,  
Jā sülost hev woll mehr as'ā harr schullt, dran dahn;  
Väl D i c h t e l s sehn wy slyv up hoogdüüdsch gahn,  
Man plattdüüdsch hett noch Nüms et recht bedräwen.

Hevt see't oof wullt, is't doch by'm Willen bläwen,  
All hevt see meent, et künn woll nick's verstaan,  
En Boof, slank-weg för'n Buuren to verstaahn,  
Doof för de Börger slüüd mit 'ruuttogäwen.

Hoogdüüdsche Wind deiht vafen snurrig susen,  
Un blaast woll gar: un' Börger sy nich kloof!  
Jā averst kann so'n Wind · Ei nich verknusen.

„Wat Buuren höögt, höögt woll den Börger oof“!  
So meen'ā un laat de Krüsfeldinger brusen,  
Un schryv un gäv myn plattdüüdsch Häwelboof.

---

# Peterleev un Trudjenschön.

Romanz.

Trudjen mit twee roden Backen,  
 Mit twee Ogen blauw un klaar,  
 Dab mit Peter sic verspraken  
 Un ümtrent naa döbtein Wäken  
 Keend' dat heele Döörp, dat Paar  
 Peterleev un Trudjenschön  
 Woll as Mann un Fruu to sehn.

Achter'm Döörp, döör Holt und Snicken  
 Woogt en blauwen See herdahl,  
 Un de Nixen, frech un fründlich,  
 Wenkt un singt so söt un sündlich  
 Mit dem laasten Sünnenstrahl;  
 Wenkt mit Arms so rund un slank  
 Heel den blauwen See henlang.

Ins güng an den See to fischen

Trudj ähr näwre Peterleev.

Süh dar singt und wenkt de Deerens —

„So wat süht sück nich van feerens!“

Röhp de flauwe, leege Deev;

Röhp't un sprung woll in de Flood —

Peterleev! dat deiht nich good.

Trudjen söcht un fraagt un weetert,

Nüms is, de ähr Naaricht bringt.

Man as ins — 't was naa dree Dagen —

See ähr Schicksaal deiht verklagen,

Dewer'n See en Lachen klingt;

'E klingt so pruzig, 't klingt so syu —

Peterleev! Wo magst du syu?

Süh, dar swänt in hellem Maandschyn —

Arme Bruud, o weh, o weh!

Peterleevken frech un fründlich,

Küßt un dahlt so söt un sündlich,

Mit den Nixen döwer'm See,



Trudjen fickt woll in de Flood,  
 Un de Anblick is ähr Dood.

Wo de Beiden nu woll bläwen?

Nich im Dörpen wurd't bekannt.

Sünd see deep im See begrawen?

Man nich Een van jüm drivt baven,

Nin van Beiden drivt to'm Strand.

Peterleev un Trudjenschön

Hett nin Minschenkind mehr sehn.

Man wenn suusend döör de Knicken

Grootig foold de Nachtwind weih't,

Swävt twee witte Gravgesichten

Hell im Raandschyn döör de Fichten,

Wenn de Hahn um Zwölwen frei't,

Un denn wispern see: „Huhuw!

„Wahrt döör Leev Ju sünner Erw!“

## An Trina.

Du sädst dy loos un annerwydig  
 Geihst du der Leev hoogbostig naa.  
 Man vöör dem Fall kummt Hoogmood tydig,  
 Un mit dem Fall is Trunr oof da.

O Trina, laat dyn Hart betämen,  
 Sachtkunig wahr et in dyn' Bost.  
 Du kannst nich gäwen un wullt nehmen,  
 Un dat hett jümmers Fräden kost.

Du heft my Leev un Truw verspraken,  
 Un quacklich wurd' dyn g'rade Sinn;  
 Leevd' ick dy nich, schull't my nich rafen,  
 Man so is Wehdaag myn Gewinn.

De Junker blänkernd un scharmeerend,  
 Hett dy dat Köppfen heel verdreit,  
 Hett dy, de Dgen glau verkehend,  
 Sülöst Sand in beide Dgen seit.

O Trina, gldv, et is nich lagen:  
Unglyk un Glyk hett keen Verdrag.  
Hett dy de Junker eerst bedragen,  
Ward uut dyn' Lust man Weh un Ach.

Laat Trina, Trina dy betâmen;  
Mit Leev hett Rûms noch glücklich spâlt.  
Hoogbostigkeit bringt laat to Gramen  
Un is't, dee sülst to Dood sîck quâlt.

---

## Breef an Maleen.

(Naar dem Italiänſchen ümſchräwen van \*\*\*)

Myn lütje ſöte Deer'n, du kannſt my't glöwen,  
 Dat ſidert ick dy eerſt up Raiboom's Saal  
 Seeg danzen, puctt myn Hart van Leewekwaal,  
 As wull't de Voſt my uutenanner klöwen.

D laat my länger ſüſſten nich un töwen,  
 Segg, datt du good my büſt mit eenemmal,  
 Dat ick mit lyker Leewe dy betaal;  
 Myn lütje ſöte Deer'n, du kannſt my't glöwen.

Ut dynen Dgen, krall as Snydelſteen,  
 Hett my dat leege Gödr mit Pyl un Bagen  
 So ſchaaten, dat my't ſchrynt dödr Mark un Been.

Heelt my nich ſtracks van ſo en Seelentagen  
 Dyn Suckersnütjen, engeliſche Maleen,  
 So ſühſt du bald my up dem Himmelwagen.

## Maleen's Antwoord.

Ik mag dyn' Snack van „söte Deer'n“ woll lyden,  
 Man dyn Gelöbn van Bost un Seelentagen  
 Un denn dat leege Gödr mit Pyl un Bagen  
 Will my, so geern ick't seh, dörchunt nich glyden.

Ik städig to, dat to gewissen Lyden,  
 Wenn ick dy seh, my't upstigt döwer'm Wagen,  
 Man darüm dröbn'ck noch nich van Himmelwagen;  
 Ik denk: Wat kaam' schall kummt, is't oof van wyden.

Un heft du Leev to my, so blyv nich sitten  
 By döbs'gem Snack van „Dog un Gnydelsteen“;  
 Ree! Raa myn Doldsch gah, bring ähr an dyn Klöbntjen.

Ach'rup vertell ähr nürigsnaaksche Döbntien,  
 Dee maakt, tho fangen see, den besten Knütten,  
 Un denn is't Dag un ick bün Dyn —

Maleen.

# R w a t e r n !

---

En Burenspill in Rymeln.

(Hupenmal up'm Theater in Hamborg spålt.)

## P e r s o n e n .

De ryke Pachtbuur Harm Zoost.

Anngretjen, syne Dochder.

Spinnmoder Trinilf Röhrs.

Hans Peter, ähr Söön.

Nawer Jürgen Flic.

En Schacherjud.

---

(De Saak geiht vöör sicc up'm Dörpen, nich  
heel wyd van 'eener groten Stad, van  
Morgens tydig bet Middages.)

---

(Dat Theater wyft linker Hand Harm Joost syn Huus. Sydwards daran bet naa achterto is en groten bißienden Hoff. In dem Hofftuun is en Heck. Rechts en lütien Raathen, vöör äm en hogen Eernboom, ünner dem Boom en Grasbank.)

## 1.

Hans Peter.

(en Hart up'm Puckel, kummt uut dem Raathen.)

De Sünne stigt up am blauwen Håwen,  
 De Singvigel pypt syn Morgenleed;  
 De volde God mütt doch noch låwen,  
 Wyl hee de Sünne noch we'r kaam' heet.  
 Un all wat låvt up Feld un Wischen,  
 In Huus un Raathen fickt up to'm Strahl,  
 Sickt Hart un Dgen uuttofrischen,  
 Un hahlt sicc Låwensmood herdhahl.  
 Man my will see nich fründlich schynen.  
 My is, as weer en Floor darvöör;  
 Dörch Mark un Been will et my schrynen,



Un weenen mügd' ick, lyfs en Gddr.  
 Ja, weenen woll; 't is woll to klagen!  
 Dar steiht de Kaathen lütj un small,  
 Un Armoed d'rin syd langen Dagen;  
 Wenn't Unglück kümmt, kümmt't Knall un Fall.  
 Wo't henkaam' schall, hett't jümmers wäten,  
 Un kummt, un sett sic pickfast dahl;  
 Man't Weggahn hett't meist Tyd vergäten,  
 Un bringt nicks mit as ydel Kwaal.  
 Gánt nödwer — 't Huus mit breedem Gaarden,  
 Van binnen, un buten lykwojs ryt,  
 Mit myllang Feld vull koppswarer Aaren,  
 Mit dubbelder Schün un Damm un Dyk!  
 Un doch schull all dat my nich raken,  
 För all dee Rykdaag harr'ck woll Troost,  
 Künn ick Anngretj to'r Fruu man maken,  
 Weer man ähr Vader nich Harm Joost;  
 De ryke Joost — — D arme Peter!  
 Anngretjen so söt, so nützig, so glanw!  
 Un Joost so basch — — D wat'n Gemeeter!  
 För Truur un Leev ward my heel slanw.

Hans Peter. Anngretjen

(dörch de Luunhed.)

Anngretjen.

(kummt haw'tig näger.)

All wedder allgrammsch? all wedder trurig?

Hans Peter.

(heer bedrövd.)

Anngretjen —

Anngretjen.

Peter! Kaschen Mood!

Wat hangst den Kopp? Wat klickst so slurig?

Paff up, et geiht noch Allens good.

Hans Peter.

Ja, weer Dyn Vader nich so knurric,

Weer ick nich Köhrsich ähr arme Eddön;

Du nich —

Anngretjen.

Wat diwwerst? 'T is doch snurric

Um der verleeviden Jungens Gellbön!

Nicks geiht jüm gauw noog; jümmers fleedig

Schall Allens gahn un Allens sich drei'n.  
 Deiht denn so grote Hast uns nöddig,  
 Un schall de Wind nich mal küßlig wein'?

Hans Peter.

De ruf' Anngretjen hett good snacken —

Anngretjen.

(vullhartig.)

Wyl ähr de arme Peter so leev!

Hans Peter.

Ähr blaast de Freud aut beiden Backen —

Anngretjen

(wedder so.)

Wyl God my Dy un Losfrädenheid geev!

Hans Peter.

Welkeenem ward Dyn Bader Dy gäwen?

Anngretjen.

(verschämt.)

Ich ward Hans Peter Köhrs syn' Frau.

Hans Peter.

Ja, ins, wenn stillsteiht de Sünn am Häwen;  
 Ehr nich —

Anngretjen.

Dee oof an nicks glövt, büst Du!

Hans Peter.

Ich glöw, ward man Harm Joost noch ryker,  
Köfft he woll gar en Edelgood.

Anngretjen.

So laat äm't köpen, dwadsche Slyker!  
Wat schält dat uns?

Hans Peter.

Et weer myn Dood.

Du weerst denn staatsch, weerst denn en Frölen,  
Lehst lange, syden Glenters an,  
Leetst Dy van Annern wat vöörkariölen,  
Un nöhmt Dy uut der Stad 'n Mann.

Anngretjen.

Ich wahrschau Dy —!

Hans Peter.

So ryker, so syner!

De Hoogmood kummt van sülvst denn mit.  
Nin Winschenkind erbarmt sich myner,  
Wenn'ck as'n Uul mank'n Kreien sitt.

Ich kann van wydem stahn un hulen,  
 Wenn Dy to'r Karf de Brád'gam hahlt,  
 Kann oof dorch't Karfenfinster schulen  
 Un sehn — — (See weent so, dat he nich snacken kann.)

Anngretjen.

Pass up! Du wardst betahlt —

Hans Peter

(halv mit Weenen, halv mit Grinnen.)

Dat Fett drivt bawen — Kumpt en Deeren!  
 Vam Dörpen man erst na der Stad:  
 Wei up! Da lett sich gauw wat hören,  
 Wenn för de Inmfer en Uul dar satt.

Anngretjen

(sett sich kwaaddohnig up de Bank.)

Hans Peter

(sachtsinnig.)

Nu, nu, Anngretjen — man keen' Dullen!  
 't is nich so meent, as't kwaad is seggt.

Anngretjen

(obsternaatsch.)

Hett Männigeen im Dörpen Schrullen;  
 Wat schält dat my?

Hans Peter

(blarrig.)

Ik arme Knecht!

— Anngretjen!

Anngretjen.

Laat Hee Lüüd hier wäsen ;

Gah Hee Eyn' Gang — 't is hoge tyd.

Hans Peter.

Kunnst Du man in myn' Harten lösen !

Anngretjen.

Wat schull'ck darmit?

Hans Peter.

Et geiht heel wyd.

Ik weet för Leev my nich to laten —

Anngretjen.

Süh ins, wo obsternaaisch und frech!

Hans Peter.

Ik weet dat Dings nich antoaten —

Anngretjen.

Un pynigst my — Gah weg, gah weg!

Hans Peter.

(swiggt heel still un weent.)

Annegretjen

(as Peter nin Woord seggt.)

Na? Kann Hee nu woll nich mehr düweln?

Weet Hee nu woll nicks mehr up my?

Hans Peter

(heel süti.)

Annegretjen!

Annegretjen.

(weent oof.)

An myner Leev to twyweln,

Dee Rums mehr kennt un meent as Dy!

Fu!

Hans Peter.

Fangst Du so eerst an to snacken,

Un weenst snapplange Eyränen darto,

Dar löppt my't oof döwer beide Backen,

(heel suud) Un weenen un blarren mütt ick — o — o!

Annegretjen.

(wischt sief de Ogen un dreit sief naa äm henüm, heel vergnööghd.)

Hans Peter, kyf my an; laat't Hulen.

Hans Peter.

(grünt.)

Na, Suckersnütjen?

Anngretjen.

Sünd wy nich narresch?

Verdreet un Kwaad uns to topulen,  
Dohn wy heel dwadsch un padderwardsch.

Hans Peter

(truwhartig.)

Anngretjen! Kyken Dyn blauwen Ogen  
So fründlich, so verleevt my an,  
Dar mütt Verdreet un Kwaad sief fogen.  
Du wardst myn Fruu?

Anngretjen.

Du wardst myn Mann!

Hans Peter

(vull Freud.)

Anngretjen, rare Suckerfängel!  
Wo kryg ick Wörd' tho'm Snacken her?  
Vertell my! Segg! Du büst en Engel,  
Un Een as Du büst, givt et nich mehr.



Laat Dy't nich schälen un nich rafen,  
Wat ick van Städern dimwern däd —

Anngretjen.

Wy möölen't nich as de Stadlüüd maken.

Hans Peter.

Dee hoolden in Ehstand. syn Daag nich Fräd.  
Wat Am verdrütt maakt Ihr Vergnögen,  
See kiewelkaweeln Nacht un Dag —

Anngretjen.

Dädst Du my dat, ick wull Dy rögen!

Hans Peter

(grünt.)

Brumm' wy ins, is't man üm'n Verdrag.  
Man in der Stad — ick höhrd't ins nömen  
Van Eyn' Wollchwrür'n, unsem Pastoor —  
Dar schöölen de Ehlüüd sich dickdohn un römen,  
Hau't Een dat Anner döwer't Ohr.  
De Herr wippt uut naa syne Kinsellen,  
Madamm kriggt frömd' Affjeers in't Huus —

Anngretjen

(schrutrig.)

Wy ward heel angst —

Hans Peter.

Laat Dy vertellen:

See spålen tohoop as Katt mit der Muus!  
 Ihr goden Wörd' sünd slauw un stödtrig,  
 Ihr kwaden Wörd' kosten Sweet un Blood;  
 Blank sünd see van buten, van binnen klödtrig;  
 Ihr Leev is lütj, ähr Schulden sünd groot.

Anngretjen.

O weh, o weh! Dar wysen de Buren  
 Heel ann're Leev un bättern Verdrag.

Hans Peter.

Uns schall de Ehdüwel nich beluren,  
 By Nacht nich, Gretj, un nich by Dag.

Anngretjen.

Wy hoolden tohoop in Freud' un Rdden —

Hans Peter.

Wat Een nich mag, de Anner nich will —

Anngretjen.

Uns schall de Dood vaneen eerst scheden —

Hans Peter

(dee sich höögt as Pümmessen)

Anngretjen, küß my un swyg still! (Hee hett ähr üm-  
faat un küßt ähr. Harm Joost kümmt uut synem Huus  
un drivt jüm vaneen.)

3.

Anngretjen. Hans Peter. Harm Joost.

Harm Joost

(in synem Burenkleed, en grote süßwerbestane Pyp  
in der Mund.)

Hohoh, Anngretjen, Düwelsdeeren!

Wat strickt Dy an? (to Hans Peter) Un Hee? Hee geiht!

Wo nich, so warden wy Am hyr leeren,

Wat achter der Döör för'n Willkummst. steht.

Anngretjen

(dee sich nich min verjaagd hett.)

Ach, Vader!

Harm Joost.

Süh! Ick schull't woll glöwen!  
Den ryken Joost syn' Dochder — hahaah!  
Dar schall noch Männigeen naa töwen,  
Hee awerst, töv Hee man nich darnaa.

Hans Peter.

Nu, Kawer Joost —

Harm Joost.

Doh Hee sick drücken.

Myn Deeren dar? Dee kriggt Hee nich.  
Wat deiht Hee hyr herüm tho licken?  
So Een as Hee holdd my nich Stich.  
Ick schull Am woll helpen to Huus un Plümen,  
To Hoff un Land, to Eier un Fett,  
Un Hee brogd' my de Deeren ito Wymen,  
As Een, de van Huus uut nich so vâl hett?  
(Hee steit en Knippen.)

Dat schull my raken! Na annern Lüden  
Süht Harm Joost för syn' Dochder unt,  
Un Düssen und Den will'ck noch eerst brüden,  
Ehr'ck segg: Nu Deeren büst Du Brund!

Hans Peter.

Ik heb dhr leev —

Anngretjen

(verschaaamt, dicht by'm Wader.)

Ik mag Am lyden —

Harm Joost.

Ik awerft nich! (to Hans Peter) Leer' Hee Bescheed:  
Myn Dochder steiht för Am van wyden,  
Nu is myn Dochder, dat Hee't weet.

Hans Peter

(in Hast.)

Nu, nu! 'E schall ook Eyn' Dochder blywen!  
Betám Hee sikk! Ik bün woll arm,  
Doch sehg nin Wensch wat Slechts my drywen;  
Bün woll so good as Hee, Naamer Harm.

Anngretjen.

Swyg doch, Hans Peter!

Hans Peter (bds.)

Wat schull'ck swygen?

Hoogbostigkeit kummt woll to Fall.

Harm Joost.

Geiht Hee nu nich, so kann Hee't krygen —

Ungretjen.

(dee nich uphöret hett, Hans Peter to tüschen,  
drivt äm henuut.)

Hans Peter.

(heel krödtig, to Joost)

Wou Tyd kummt woll. (to Ungretj.) Ich gah jo all.

Ungretjen

(is meist mit äm henuutgahn.)

Harm Joost

(is oof naa achterto un drauwet äm noch naa.)

Erinils Köhrs

(is tinner der Tyd mit ähr' Spinnrad uut dem Ratten  
saam, hett sich up de Grassank sett un spinnt  
stytig.)

4.

Harm Joost. Ungretjen. Erinils' Köhrs.

Harm Joost.

So'n Raibald! — Gretjen, laat Dy hissen!

Den krijgst Du nich, so lang ick l v.  
 Hier, mirr'n im Dörpen dy to küssen!  
 Pass up, wenn'ck't up de Fl nk  m g v!

Angretjen.

O, Vader!

Haus Joost.

Wat! Wat best to hymen?

Wat geiht Dy af? Wo wullt naa to?  
 To'm B delbanz? Van Plümen to Wymen?  
 In't Bruudbed eerst un denn up't Stroh?

Angretjen

(will snacken.)

Harm Joost.

Min Woord! (See ward Trinils wys.) See h r? Dot  
 mal uutkyken,

Un sehn, wo't wat to verkaspeln givt?  
 Ick raad' U r, K hrs ch, dat mit dem ryken  
 Harm Joost, See't nich in't Wyde drivt!

Trinils (spinnt.)

S h, goden Dag! Wat schull'ck denn drywen?

Harm Joost.

Ahr Eddn —

Erinils.

Myn Eddn is braav un truw.

Harm Joost.

Un dād See äm dat up'n Puckel schrywen,  
Kreeg hee myn Dochder doch nich to'r Fruu.

Erinils.

Myn Eddn is rögsam, kassch und stytig —

Harm Joost.

Un hett nicks, as hee geiht un steiht.

Erinils

Nu, Kawer Joost, man nich so bytig,  
Unf Herrgod weet woll, wat hee deiht;  
Kann ryke Lüüd to Bädlers maken  
Un Arme ryk, as woll geschach:  
Ja, glöb Hee my, dat dröpyt sick vaken,  
Wäst hyr, wäst dar, noch düssen Dag.

Harm Joost.

Wat schall dat heeten?



Erinils (dee upstáht.)

Wat't schall heeten?

De Ryf' is Hee, de Arme bün ick,  
 Doch kummt de Worm ook in ryf' Manns Weeten,  
 Un Kawer — boßelrund is't Glück.  
 Was ick doch ook vóór säwen Jahren  
 In Wohlstand un hadd vull myn Brood  
 Un all syn Daag noch nich erfahren,  
 Wo Den to Nood is, de in Nood.  
 Dar kóhm de Krog: Myn Huus un Schünen  
 Mit all wat d'rin was, brennd my af.  
 Twee Maanden d'rup: — (See wísch't síck de Dgen) dar  
     drogen see mynen  
 Versorger, myn' saal'gen Mann in't Grav.  
 God soogd' my't to; ick mütt't nu drágen:  
 Man darúm gáv ich nūms wat naa.  
 Myn Sónn geiht nich up kwaden Wegen  
 Un is so good as Syn Dochder da.

Annretjen.

(Dee jümmers náger to Erinils gahn is, gívt áhr  
 treuwhartig de Hand.)

Harm Joost.

Myn Deeten schall keenen Buren nehmen.

Erinils.

En goden Buur steiht oof syn' Mann.

Harm Joost (to Angretjen.)

Myn Frohstük!

Angretjen

(geiht in't Huus, bringt en lütien Disch, deekt äm un  
sett allerhand Aeten un Drinken drup; enen Stool  
darachter.

Erinils.

Laat Hee de Kinner betämen;

Seh Hee myn Eddn nich schawwig an.

Harm Joost.

Ik teh to'r Stad — 't schall nich lang' duren.

Dar binnen maakt myn Gretjen Glück.

See schall mank ruut mank all de Buren,

Un'n groten Bdrger ward oof ik.

(He geiht an den Disch sitten.)

Myn Geid hev'ck all to'm Wessier gäwen,

Lo'm ryken Schult in der Königsstraat.  
 Dar binnen will'ck as Koopmann läwen,  
 Pass up! denn föhren see my to Raath.

Trinils' (geiht an ähr Spinnrad.)

Meent Hee de Gös' gahn saden un braden,  
 So as de Buur dat Muul apen deiht?  
 De Raath will sünner Am woll raden,  
 Wenn teinmaal Syn Geld by'm Wessler steiht.

Harm Joost (dee mit Macht itt un drinkt.)

Süh ins, wo kloof! My schall't nich dreegen,  
 All Ähr vernimm vold Müttjengeklödn —  
 (Pault up'n Disch.)

En Raathsherr — töv! Schall ick nich leegen,  
 Up't minnst en Pastoor ward myn Swygersödn.

Trinils'.

Kumm her Angretj: Is't denn to glöwen?  
 Hett Peter Dy, hest Du Peter leev?;

Angretjen.

Ja, Kawersch; awerst —

(Se wyf' up den Wader)

## Erinils'.

Leev kann tówen,

Un kann see't nich, is't oof keen Leev.

Geduld, Gebett kann vál vermóógen;

D'rúm, Dochder, bád' un hev Geduld!

Den framen Kinnern ward de Segen,

Dee kwaad deiht, fritt syn eegen' Schuld.

## 5.

De Böörigen. En Schacherjud.

De Jud.

Hárr Harmen Jooft — schain godden Woórgen.

Wo gaiht't, wo schtaih't? Rú? Fain gesúnd,

Wat schull't oof nich! Keen Kümmer, keen Soórgen!

Bliwt by so'n Disch de Buúck doch rúnd! —

Na, nick's to schachern? Nick's to hand'liren?

Do! Noch en Loff to der Tallenlottree —

Harm Jooft (itt un drinkt.)

Weg, Mauschel! ..

De Jud.

Maak de Harr keen Rühren!

Ich sünd godde Ruúmmers: Een un dree  
Un Acht un Twolv un Nágenuveertig.

Harm Joost.

Ich hev all'n Loff.

De Jud.

Wat is darby?

Et kunn doch wásen: Düt hvr verleert nich.  
Un Syn verleert —

Harm Joost.

Jud, weg mit Dy!

De Jud.

Nu mai! Ich lán doch vam Verkobpen;  
Ward doch hüt trocken in der Stadt!  
Wo wyd schall ick dar noch mit lobpen?  
— Koby See, Fro Nawersch —

Trinils' (de stotig spinnt-)

Wat wórd my dat?

Harr ick myn Geld nich gróter nödig,

Was't ook mit my woll nich so knapp.  
 De Spälers sünd vaken döwermödig  
 Un hebben up't laast keen Brood im Schapp.  
 Sah Hee mit God!

De Jud.

Man will doch verbeenen!

Na, lütje Juünser, See kofst gewiß;  
 Ward't godd mit'n armen Juuden meenen,  
 Dee so wahr as God lävt noch nüchtern is.  
 Na, nehm See hen, deiht et Geld my doch nödig,  
 Un See kann kofpen; wat maakt Ihr't üt.  
 En Drüttel betaalt et döwerslödig;  
 Fyv Schillings friggst See noch wedder rüüt.

Annegretjen.

Ich mügd woll, Vader —

Harm Joost.

Laat et blywen!

My'n Nummers winnen, un dee dar nich.

## De Jud.

Nu wat! de völden Perseten hevt uphörd to schrywen,  
 Un um de nee'n Perseten schreih't kümmerlich.

De Kuunst deih't nich, un oök nich dat Wäten;  
 Wat dooh ick mit Wäten? Wat dooh ick mit Kuunst?  
 As Um dat puüre Glück deih't vergäten,

Ward all Eyn Wäten doch puüre Duunst.

Na, laat Hee my mit de Juünser hanneln;

By'n puüre Juünser kobschert dat Glück.

Kann doch de Drüttel sück in Dusend verwanneln,

Ward doch trocken in düßem Dögenblick!

## Angrätjen

(hett sachten mit dem Bader snackt.)

## De Jud.

Nu! An 'n Drüttel is Um nich völ gelegen;

Fallt et doch in de Bylaad uut der Kist —

## Harm Joost.

Nu ja, Angrätjen, mynentwegen;

I schall my leev syn, wenn Du glücklich büß.

(Hee givt ähr en Drüttel.)

Anngretjen.

Da, Mauschel — Hee kann my doch wedder gáwen?

Harm Joost

(geiht in't huus.)

De Jud.

Nuu! So vál Schillings hev'ck woll noch.

Laat sehn eerst. —

(Hee rivt de Kant van dem Drüttel ünnerm Schoh un  
un bekißt see.)

As ick gesuünd wíll láwen,

Dar is mank den Drüttels vál Bedrog.

Nuu Glück darmit!

(Hee gívt áhr dat Loff un fyv Schillings.)

See kunn hüt noch wáten,

Wat S' hett verspált, wat See hett winnt,

Un as See winnt, ward See nich vergáten,

Wat God dórch 'n armen Juuden Áhr gúnnt.

(See geiht.)



## Erinils' un Anngretjen.

Anngretjen (sturig.)

Dar hev'ck de Nummers — hün doch nich tofräden.

(See hold dat Loff in de Höchd.)

Wat meent See, Nawersch, winn' ick woll so?

Erinils' (spinnt.)

De Ryke heet et, bruukt nich to bäden,

Am fallt dat Glück im Slaap woll too.

Et funn woll wäsen, 't funn woll drapen,

Un dröppt et nich, deiht Dy de Kopp nich weh.

Anngretjen.

Ich doh up heel wat Ahners hapen,

As up 'n Winnst in der Tallenlottree.

— Holdt still! To lütjem Angedenken

Wull ick all vaken Uhr Düt un Dat,

Wat myn was, uut goodem Harten schenken;

See awerst neem't nich — Weet See wat?  
Nehm See dat Loff!

Erniß' (spinnt.)

Nich doch, myn Deeren!

Angretjen.

D neem See't — 't is jo man Pappyr;  
Un Hart um Hart, ich gäv't Ihr geeren,  
Un wull dat 't winnen däd — Dusend schyr!

Erniß' (steht up.)

Du meenst et good —

Angretjen.

God schall my tügen!

Un wenn dat Loff nu winnen däd,  
Künn ick Hans Peter to'm Mann wull krygen,  
De Winnst weer by myn' Bader 'n Däd',  
Un See weer denn myn' fründliche Moder,  
Un harr wull dubbeld Ihr Döchter leen,  
Dee Ihr, wenn't instött, Dyßdag oder  
Doch wat See verlaren hett, wedder geev.

Erinils'.

Swyg still, swyg still! Laat my betâmen,  
 Wat Du dar snackst, klingt glauw un schön;  
 Ick awerst drobv dat Loss nich nehmen:  
 Wo kunn'ck Dyn Vader g'raad ansehn?

Anngretjen.

Wo kann See so wat nu ook seggen?  
 Is 't denn all wiss, dat See wat winnt?

Erinils'

(See in dat Loss tyken dâv.)

De Nummers sünd woll nuttoleggen,  
 Un können woll inslaan, wacker Kind.  
 Süh ins: Een Huns hev ick verklaren,  
 Acht fette Swyn, drie hunte Rôh,  
 As hier de Feend vobbr säwen Jahren  
 Dat Dôrp in Rood brogd' un in Weh.  
 Un någenunveertig — 't kost'd my Thranen —  
 Un någenunveertig vulle Jahr  
 Was myn saal'g Mann, as naa twee Waanden  
 He affsheed. — (See weent un hett dat Loss in de Hand.)

Anngretjen.

Roder! Ru is't klaar!

Ru mütt See 't behoolden un good verhängen,  
 Ich seh, wo 't Glück all för Ähr spinnt.  
 God schickt dörch my Ähr Güll un Segen,  
 Un säker is't, dat Loss dat winnt.

Trinils'.

Dy hört dat Loss nich to, Anngretjen.

Anngretjen.

Nich? Geev myn Vader my nich dat Geld?

Trinils'.

Süh! Krawwelt Dy't oof all ünner'm Hötjen,  
 Du Buurdeer'n uut der grooten Weld!  
 Weest Du all so waz uutloflöwen?  
 Snackst mit Dyn' Vader van Myn un Dyn?  
 Kennst't veerde Gebott doch schull'ck woll glöwen,  
 Un kannst so godvergäten syn?  
 Dohn syn Manns Rinner eenanner beuren,  
 Un pisack'n ähr Ölern bett up't Blood:

Keenst Du dat passd sief ook för'n Buren?  
 Stadswesen deiht den Buren nich good.  
 Wat jung is, mütt för de Dolden läwen,  
 Rank Vader un Kind wäs' nicks as Leev!  
 Däd Dy Dyn Vader dat Loss dar gäwen,  
 Nich to'm Verschenken hee Dy't geev.  
 — Süb dar, myn Eddu!

Annegretjen.

Wat schaadt Dy Hans Peter?

7.

De Böörigen. Hans Peter  
 (mit der Hart, heel-bedrövd.)

Hans Peter.

Nu, wat schull't wäien? Ydel Verdreet!  
 Van Dag to Dag ward't Unglück gröter,  
 Dat ick't to drägen nich mehr weet.  
 God schenk Elkeenem syn Erbarmen,  
 Dat äm dat Glück nich heel verlett;

Denn up der Welt sünd et de Armen,  
 Dee de Wrauwelmoed mit Föten peddt.  
 So'n ryken Deev kann stehlen un grawweln,  
 För äm is narms en Galgen boo't:  
 „Den Mann mütt woll im Kopp wat rawweln,“  
 Heet 't denn un darmit is't denn good.  
 De Arme awerst kann unschulldig lyden,  
 Dat Slechte hett jümmers de Arme dahn,  
 Sehn wy oof teinmal vöör synen Lüden  
 Ihr Döör den Düwel Schildwacht stahn.

Erinils'.

Sprick doch, wat bringt Dy so to'm Snacken?

Angretjen.

Segg Peter, wat hett Dy bemödt?

Erinils' (leggt dat Eoff up de Grabbank.)

Du puchst un paust jo uut beiden Backen. —

Hans Peter.

As Een dee dubbhelde Dorsaat hett.  
 Dar bün ick nu langs säwen Jahren

Daaglycks by'm Waagd uut Daglohn gahn,  
 Un hev in Schüün, un Hoff un Aaren  
 Myn Bark as recht un good is dahn.  
 Hett dar den Waagd syn Deeren Maryken,  
 Ihr sülwern Bostdoocks-spangen verseit'.  
 See pleggt woll 's Awens in.'n Busch to slofen,  
 Wo Krischaan Meyer syn Wäsen steiht.  
 God weet nu, wo de Spangen sünd bläwen,  
 Kort af: De Spangen sünd heidi!  
 Dar hebben see nu an my sief räwen,  
 Hebben mickt un müschenpreestert up my.  
 „De Spangen hebben woll nich hoog lägen,  
 „Hans Peter Köhrs, wat meent Hee dartoo?“  
 Up't laast kunn ick't nich länger verdrägen,  
 Un smeet den Krischaan up't Roggenstroh.  
 Dar fung Maryken an to gröblen,  
 Noch luder as see tovöör hadd dahn:  
 „Nu, däb Hee de Spangen wiss nich stehlen,  
 „Leet Hee jo woll myn Krischaan gahn?“  
 Un up my köhm mit Hark un Schüffel

Dat heele Huus, so Knecht as Waagd;  
 Verbaasd was ick un dumm as 'n Lüffel,  
 Un grov as Baakstroh was de Waagd.

„Wat maakt Hee Krakeel mank mynen Lüden?

„Drück Hee sick weg, hvr is Syn Geld!

„Myn Huus un Hoff hett Hee to myden,

„Wo nich, ward Am noch mehr vertellt.

Wat schull'ck dar dohn? Wo schull'ck dar klagen?

Wat Füüft hadd, satt my up'm Genick.

Ick güng to Huus, up'm Puckel toslagen,

Myn dubbeld Daglohn in der Fick.

Trinils'.

Myn arme Söön! —

Ungretjen.

Unglückliche Peter!

Trinils'.

Unschuldig to'm Deev maakt — o du myn God!

Hans Peter.

Wat helpt Ihr, Rober, dat Seweeter?

Hev'ck darüm minner Schimp un Spott?



Anngretjen.

Betdm Dy! Rümms kann Dy betügen,  
Dof wenn dat heele Döörp et säd —

Hans Peter.

Wo awerst schall'ck hier Arbeit krygen,  
Wo hebb ick hyr im Döörp nu Fräd?

Trinils'.

Herr God, wat is un auffangen?  
Uns' ehrliche Naam, uns' Crüst un Stav!

Anngretjen.

Se finden sic woll we'r an, de Spangen.

Trinils'.

Schimp up myn Doodbed, Schimp up myn Grab!

Hans Peter.

Ick kann un will hyr nich mehr läwen —

Anngretjen.

Hans Peter!

Hans Peter.

Wyd mütt ick van hÿr!

Hennut in'n Kryg will ick my gâwen;

Wyd weg!

Trinils'.

D, ick vertwywel schÿr! (See sett sic up  
de Grabbank un weent in âhr beiden Handen.)

Unngretjen.

Nich, Raamersch! Snack nich so, Hans Peter!

Wat wörd' uut my woll, gûngst Du foort?

Was denn myn Schicksaal nich noch grôter?

Ich, dee ick hierb'ÿv, hier im Dort?

Müssd' ick nich Dag fôr Dag hier hÿren:

See is as Deev in't Wyde gahn;

Dar sitt see nu de — Spangendee ren,

Dee fôr Schaam nich kann âhr Dog upslaan?

Hans Peter (smitt booshaarig de Hart weg.)

D du verdammte Krischaan Meyer!

Blôd'ck nich an God, dâd'ck dat un dît,

Wyl döörch so'n Cleev, so'n Lurrendreier,  
 Ick as en Deev darvan gahn mütt!

## 8.

De Böörigen. Harm Joost  
 (uut der Luunheft.)

Harm Joost.

Angretjen, heft Du van dem Juden  
 Dat Loff mit den syv Nummers köfft?

Angretjen (verschreckt.)

Ja, Vader —

Harm Joost.

Wo see anners as myn Nummers lunden,  
 Un wat för'n Insatt up de Tern see hevt?..

Angretjen (häsebüßig.)

Dat Loff — ? (sachten to Hans Peter:) Hans Peter, laat  
 my nich stäken;

Nimm gauw dat Loff dar van der Bank —

Harm Joost.

Na, repp Dy man! Wat hejt to sôken?

Giv her, my ward de Eyd hyr lang.

Hans Peter (dâd dat Loff van der  
Bank nehmen un snackt sachten mit syn' Moder.)

Annegretjen (heel in der Flucht.)

O, Vader! — Weer't God, ick kann nich leegen!

Dat Loff — ick hev — ick hev't verschenkt.

Harm Joost.

Verschenkt? verschenkt? Du schullst et verhängen!

Kyck doch, wat woll so'n Deeren denkt!

En Loff för'n Drüttel is gauw vergâwen,

Kan nich de Winnst, dee woll dran hangt;

Un dücht my't doch en kûrig Lâwen,

Wenn Kinner to deep in'n Broodkorn langt.

Schaff't Loff her!

Annegretjen (fründlich.)

Vader! Wâs Hee tofrâden:

Uns hangt de Broodkorn jo nich hoog.

Harm Joost.

Meenst Du? Wo is in Dörpen un Städen  
De ryke Raun, dee seggt: „Ich hev noog!“?  
Dat Loff her!

Anngretjen.

Wader, laat Dy betämen!

Unf' Raawersch Köhrsich — see is so arm!  
Dee gäwen hett, schall rich we'r nehmen;  
Wy sitten jo säker, weef un warm.  
Wat schält et uns, en bätjen to winnen?  
Wy hebben jo Geld as Heu in der Stad.  
De arme Raawersch mütt Dag un Nacht spinnen,  
Un itt sief vaken woll halv man satt.  
Darto hett ähr en Schicksaal drapen:  
Ähr Eddu, Hans Peter —

Harm Joost (dee sief all en bätjen geew,  
ward nu heel döös.)

Hohoh! Just rech:!

Nu Du den noch nöhmst, hest Du nicks to hapen.  
Du denkst noch an so'n deevschen Knecht?

Hans Peter (hastig up äm too.)

Kann Hee 'nen Dievstal my betügen?

Harm Joost

(en bätjen verschreckt, nimmt sic awerst gauw tohooop.)

Nu — nu — mit Am ward hyr nich suackt.

Hans Peter (giftig.)

Eyn Gretjen kann'ck nu so nich frygen,  
Dat hett myn Schicksaal nu so backt;  
Hee awerst schall my nich schimpfeeren —

Harm Joost. (pazig.)

Harr Hee sic sülost man nich schimpfeert!!

Hans Peter (oof pazig.)

Hee schall im Rechddohn my nick's leeren,  
Rechddohn hev'ck van myn Moder leert.

Ungretjen,

Hans Peter!

Trinils'.

Edon —

Hans Peter (to jüm Weiden.)

Laat my betämen!

Myn Hart is vull, ick japp naa Luchd!

(to Harm Joost.)

Kann Hee't, deiht hee't vam Altar nehmen,  
Hee, dee hoogbostig up Syn' Ryfdaag pucht.

Dee möögd woll sülvst (hee steit 'n Knippen) nich so väl  
dödgen,

Dee wräwelmödig to'm Deev my maakt,  
En Schraffel mag so wat verdrägen,  
En braven Manns Kind ward dardörch raakt.  
Zweemaal laat ick nich dumm my maken.

Wat schellt Hee frech my hydr för'n Deev?

Ick seh woll wo see hydr stahn de Saken:

Dat Loss, dat Syn Dochter myn Moder geev —

Mu frigt Hee't nich!

Harm Joost.

Dat mull'ck doch wäten!

Ungretjen.

Hans Peter! (sachten hen) O weh, wat hev ick dahn!

Hans Peter.

Ich hev Syn' Willkummst nich vergäßen,  
Dee achter Syn' Döör för my schall stahn.

Trinils'.

Hans Peter — Naawer — o Anngretjen!

Anngretjen.

O Moder — Bader — Peter, waf' still!

Harm Zoost (heet böß.)

Nimmt' Muul so voll un suggt Hungerpödien!

Wat denn so'n Elböcks woll van my will?

Hans Peter.

Wat' will? Myn Ehr verdessendeeren!

(to syn Moder, dee äm jümmers tüscht) Nick's, Moder!

(to Anngretjen, des't just so maakt) Weg! Ich kenn Dy  
nich mehr.

Dee nich up Ehr hollt, blivt nich by Ehren,

Un wenn hee König un Keiser weer.

(to Harm Zoost, dee weggahn wil.)

Hee tövt! Ich hev mit Am to snacken —



Erniltf'.

Myn Söbn —

Anngretjen.

Hans Peter!

Harm Joost.

Wat? Gewalt!

Hans Peter.

Ich hev woll Joog Am antopacken,  
Wenn Hee Syn' Sadel nich anners snallt.

Harm Joost.

Nich anners, nee! Ich gah Am to Kittel.  
Myn Loss her!

Hans Peter.

Nu man nich so prahl!

Hyr kof Hee ins! Dar liggt en Drüttel —

(Hee smitt 'nen Drüttel up'n Tisch, dat et klööttert.)

Un so mit is dat Loss betahlt.

Nich dat ick meen, dat Dings mütt winnen;  
Ich bün woll allgrammsch, awerst nich dull:

Man lyden will'ck't nich för all myn' Sünnden,  
 Dat Hee allens dohn deiht, wat Hee wolt wull.

Ich arme Knecht hev allens verlaren:

Myn gooden Naam, myn Gretj, myn Leev.

Nu mag de ryke Joost sick wahren,

Schellt Hee noch ins my we'r för'n Deev!

U n n g r e t j e n .

Hans Peter, laat Dy bidden; hör my!

Myn Bader hett't wiss so kwaad nich meent.

T r i n i l s' .

Myn Eöön, Du deihst nich recht, bekehr' Dy!

H a n s P e t e r .

Hev ick myn' gooden Naam man leent?

Hoogbostigkeid hett my bestalen,

Nicks as dat Låwen is mehr myn;

Dee nu my kümmt, den will'ck betalen,

Un schull't myn e egen Bader syn!

Ich hev nu nicks mehr to verleeren,

Un all wat lävt is för my dood.

Annegretjen (to'm Wader.,

Unschuldig is hee —

Harm Joost (sachtmödig un nich heel snub.)

Wat seggst, Deeren?

Annegretjen.

Unschuldig!

Erinils' (dee't betügen decht.)

Woll! Dat arme Blood!

Harm Joost (för sic hen.)

Dar harr'ck jo woll — — Wat schall'ck nu seggen?

hm, hm — Wenn hee — — 'ck hev nin Bewys!

(Hee reekt afwards de hand naa Hans Peter.)

Nu! 'E is so kwaad nich uttulegen;

Een dee wat weert is, gellb synen Prys.

Hans Peter (nimmt de hand.)

Hee schellt my nich? Lett my by Ehren?

Woll denn — ick stah Um nich mehr naa.

Ik gellb myn Prys? Dat lett sic hören!

Dar Rawer is Syn Loss ook — daa!

Harm Joost.

Behoold' Hee't Loff mit sammt Synen Gulden.

Hans Peter.

Ne, nich kumpabel!

Anngretjen.

Doh et doch!

Hans Peter.

Ich kann by Am my nich verschulden,  
Haap ick doch up Anngretjen noch.

Trinils'.

Wat kaamen schall, kummt, wenn oof van wyden —

Harm Joost.

Nehm Hee Loff un Geld un gah Hee mit God.

Hans Peter.

Syn Daag nich!

Trinils'.

Eddn —

Hans Peter.

Ich kann't nich lyden,

Drivt mit den Armen de Ryke syn' Spott!

Am mag't an Glück im Spill nich fehlen,

Ich flopp nich uut dem Busch so'n Boss;

Doch will'ck, wenn Hee will, woll mit Am spålen

Un trecken ödwer't Loff dat Loff.

Harm Joost.

Wat's dat?

Hans Peter.

Dat will ick Am verklaren:

Hee hett oof Nummers — säd Hee't nich?

Harm Joost.

Wiss woll! Wat schall'ck'r Am apenbaren?

Hoog in de Eßstig un Tachentig.

Hans Peter.

Nu, düt Loff hyr hett lütje Tallen.

Wy rullen 't up un Syn dartoos;

Lehn ünner'm Hood ruut — Will't God gefallen,

Winnt Een van uns denn — so e'r so.

Harm Joost (gibt syn Loff hen.)

Na! Spill is Spill! Ick bün't tofräden —

Ungretjen

(wenkt un snackt mit Trinils'.)

Trinils' (to Ungretjen.)

Wat! Mannshand bawen! Laat Du jüm man.

Ungretjen.

Still in myn Harten doh ick bäden,  
Un weet dat uns' Herrgod my hören kann.

Hans Peter

(hett de beiden Loffen vprullt, up'n Disch leggt un synen  
Hood drödwert stülpd.)

Na! Treck Hee!

9.

De Böörigen. Jürgen Flick.

Jürgen Flick (kümmt hastig.)

Köhrs! Um däd' ick söken,

Hev d'rüm all groten Umweg gahn.

Am schall ein Mensch mehr „Deev!“ naastöken,  
 As'n Baagd syn Wyken et hett dahn.

Anngretjen un Erinils'.

Wo so?

Hans Peter (löppt vam Disch weg.)

Jür'n Flick!

Jürgen Flick (dee vertellen deiht:)

Günt halv de Knicken

Nich wyd van Krischaan Meyer syn' Huus,

Güng ick to'm Sitten my antoschicken,

Dat ick en bätien my verpuußd.

Wyd uut der Stad köhm'ck her to wanken.

As ick nu dahlböhd, sehg ick in't Gras,

Un sehg de sülwern Spangen, de blanken,

Worvan so'n Beharr im Dörpen was.

Ich wußd't noch nich — man Krischaan Meyer,

Dee my bemödt, wyßd' ick myn' Fund:

„Was ick warrafftig en Lurrendreier!“

Köhp hee: „God laat den Köhrs gesund!“

D'rup fung hee an, my to vertellen,  
 Wo see by'm Waagd Am dāden slaan,  
 Wo Waagd syn Ryken Am dād schellen,  
 Un wo Hee as Deev darvan mussd' gahn.  
 Man nu is't uut — ick doh't betügen,  
 Dat unse Peter unschulldig is;  
 Un Sat'sfackschoon schall Hee woll frygen  
 Van Krischaan Meyer — dat is wiss!

Hans Peter.

God segn' Am Nawer!

Ungretjen.

Up Wegen un Stegen!

Trinils'.

Unt groter Rood hett Hee uns rett'd.

Hans Peter.

D Roder!

Trinils'.

Sühst Du? God givt syn' Segen

Dem Fraamen, dee recht un braav dahn hett.



Hans Peter.

Anngretjen!

Anngretjen.

Pete!

Hans Peter (to Joost.)

Wás' Hee fründlich;

Gáv Hee to'r Fruu Eyn' Gretjen my.

Jürgen Glück.

Doh Hee't; Hoogbostigkeid is sündlich —

Anngretjen.

O Vader, ja! Un vergnóhgd sünd my.

Harm Joost (maakt síck van jüm loos.)

Dat kann nich wásen — Grote Gedanken!

Wy tehn to'r Stadt, wy blywen nich hýr.

Hýr up'm Dórp herúm to wanken,

All Jahr un Dag lang verdrútt my't schýr.

Jürgen Glück (mit Bedübung.)

To'r Stad? Hm! Dar is vál to hýren;

Fór'n Buren vál, fór'n Stáder woll nick;

Denn defftige Schelmknäp uuttoleeren,  
 Verstahn dee Stadlüüd vaken fir.  
 Dat heet nich all, man so mit ünner.  
 De Stad het. männig braven Manns Kind,  
 Man mank dem Hupen swack. r Kiinner  
 Dok woll en Paar Düwelskinner sünd.

Harm Joost.

Nu Flick? Laat hören.

Jürgen Flick.

Hee will't wäten?

Um dād' et nu woll so nödig nich;  
 Denn weet Hee't eerst, mügd Hee't vergäten,  
 Un künn't nich vergäten — säkerlich!

Harm Joost.

Nu?

De Annern.

Mawer Flick?

Jürgen Flick (to Joost.)

Deiht Hee't all raden?

Dat ick dee Doodpost man nich entgeld'!

Ick ward't all wys : Hee rückt den Braden  
 Un ward all flauw , eh'r ick't verteld'.  
 De Wessler Schult — See dáden ám rómen :  
 As een van den Ryksten im heelen Land —

Harm Joost.

De Wessler? Nu?

Jürgen Flick.

Is bankruut, as see't nómen -  
 Trinils'.

Heh! Naver! Hee ward as'n Kalk an der Wand!

Harm Joost.

Bankruut! De ryke Schult! — D Háwen!

(Aem ward flau. Anngretjen frigg't 'nen Stool her un sett den Wader d'rup. Un sund um ám herüm.)

Anngretjen.

D God, myn Wader!

Hans Peter.

Naver Joost!

## Jürgen Flick.

Man still! Hee kümmt woll we'r to'm Löwen,  
 Un dee dar bawen givt äm woll Troost.  
 De Wessler hett Hupen Lüüd bedragen,  
 Groot Geld hadd' Düß un Dee by äm stahn.  
 Nu, as hee'n Plumm tohoop hadd slagen,  
 Is hee darmit in't Wyde gahn.

## Harm Joost

(dee knapp to sick sülvst kamen is.)

Un heel bankruut?

## Jürgen Flick.

Wat wull hee't nich wäsen?

Berlopen hett hee Lüüd un Land.  
 E steiht dick un breed in der Tydung to läsen,  
 Un is by Lütj un Groot bekannt.

## Harm Joost.

Un Allens, Allens nu verlaren,  
 Un Geld un Huus un Hoff un Schüün!  
 Van Allem wat ick in dörtig Jahren  
 Tohoop hev hägd, is nicks mehr myn!

## Anngretjen.

Dyn Gretj noch, Vader — Laat uns hapen!  
Arbeiden kann ick —

Hans Peter.

Wy twee Beid!

Laat Hee vam Wismoed sief nich bedrapen,  
Maak Hee sief dörch syn Kinner Freud!

Trinils'.

Myn Foot by myner Kinner Föden!  
God is ook wo de Armoed wohnt.

Harm Joost (sahrt up vam Stool.)

Holdd still! (to Flick) Deiht Hee de Nummers wäten,  
Dee hüt sünd trocken?

Jürgen Flick.

Dat Hee my mahnt!

Woll hev'ck see; schall'ck see'm Waagd doch bringen,  
Dee schrivt mit Kryd jüm döwer syn Döör —

Harm Joost.

Löv noch! (Hee rönn't to'm Disch un treckt een van den  
Loffen ünner'm Hood heruut.)

Anngretjen (nimmt dat annre Loff un givt et an Trinils', dee mit ähr un Hans Peter henin lickt.)

Anngretjen.

God laat et nich mislingen!

Harm Joost.

Nu, Naver Glick, nu lās Hee her —

Jürgen Glick (hett en sütie Büß, as de Buren to hebben pleggen, uut der Fick trocken un en süürüti Sätel heruutträgen.)

Hm! Will dat Glück nich hören, so hört't nich,  
 Un wenn'ck oof as'n Kwacksalwer schree.  
 De Nummers van hūit sünd nå genunveertig,  
 Een, säwenunföfftig, acht un dree.

Harm Joost

(lett heel verblufft syn Loff fallen.)

Anngretjen, Hans Peter un oof Trinils'

(roopen to inder Loh.)

Kwatern! Kwatern!

Annegretjen (dee Trinils' umfaaten veiht.)  
 Un ick dād't schenken!

Hans Peter.

Swatern! Zuheisa, Namer Glück!

(Hee danzt mit äm rund üm un geiht denn to Annegretjen,  
 dee't heel hüß mit äm heet.)

Trinils' (dee to Joost gahn is.)

Wy juuchen nich mit, wy wöðlen bedenken,  
 Dat nicks so boßelrund is, as't Glück.

Harm Joost.

Slimm stah ick woll by Uhr anschräwen.  
 O Nawersch! Hoogmood kummt vöðr'm Fall.

Trinils' (truwhartig.)

Gah Hee de Kinner tohooptögäwen;  
 Wat Hee eerst my säd, vergeet ick all.

Harm Joost.

Doh See't — ick hev my woll to schamen.

Trinils'.

Nicks schamen mehr: Wy sünd nu lyf.  
 Wy deelen den Winnst in Herrgods Namen;

Hee is nich arm, un ick bün nich rpf.

(to den Rinnern)

Saamt her! God gáv up allen Wegen

In Fraamheid, Tucht un Eenigkeid,

Un van Synem Segen den besten Segen —

Harm Jooft. (dee too jüm geiht.)

Dee my hett fehlt: Tofrádenheid!

Jürgen Glück (wischt síck de Ogen un  
gívt Eenem naa dem Annern de Hand.)

Glück too!

10.

De Böörigen. De Schacherjud.

De Jud (hastig to Annegretjen. Hee  
hett den Drüttel hoog in der Hand.)

As See't uich will behoolden

Dat Loff van hüt — is hyr Uhr Geld.

Trinils'.

Nä, Landsmann; laat Hee't man by'm Dolden.

Wy sünd woll Buren, doch kenn' wy de Welt.



De Jud (dee ümstaan deiht.)

Is't doch myn Rühr man — deiht See't doch wäten!  
 Beer Nummers sünd ruut — Dat heet glücklich syn!

Harm Joost.

Wy wöden den Dank Äm nich vergäten;  
 Dar! All wat'ck hev!

(See smitt äm'n lütten ledern Büdel mit Geld too, den  
 hee uut der Fick frigg.)

De Jud (dee smustern deiht.)

Is't Allens myn?

Harm Joost un de Annern

(nicktoppen.)

De Jud (betickt den Büdel.)

'T is up tein Daler woll to täpeeren.  
 Rü mei! 'T is'n godde Handgivd för my;  
 Lohnt woll de Röh noch mal to grad'leeren —  
 As See wat brufen gahn See my nich vöörby.

(See geht henuut.)

Trinils'.

Wat brunkt dee noch, dee still tofräden  
Van Arbeit to Gebett sich kehrt?

Jürgen Glück.

Dee arbeiten kann un weet to bäden,  
Dem is dat grötste Glück beschärt.

Angretjen.

Dee hett dat Hemd van Eyd sich spinnen,  
Is ryker woll as de grötsten Herrn —

Hans Peter.

Un hadd hee syn Daag keen Nummers winnen,  
Winnt hee doch Dag för Dag —

Alltohoop.

Kwatern!

(See hoorden sich ümfaat'v.)

(Ennd vum Burenspill.)

# Das goldene A. B. C.

für aller Manns Kind.

Arbeit laßt Dy nich verdreeten.

Bäden doh by all Dyn' Dohn.

Christlich wás, doh't nich man heeten.

Deemood wás' Dyn Kroon un Throon.

Ehrbaarkheid vóór allen Lüden.

Fründschop holdt' nich óówerall.

God mit Dy, kann nick's Dy brüden.

Hoogmood — wahr Dy! — bringt to Fall.

Jung by Jung un Dold by Dolden.

Knáp to maken wás' Dyn Dood.

Leev versprick, man doh sook hoolden.

Mood is good, nich Óówer mood. ♣

Naasnaek kaam nich up Dyn' Lippen.  
 Ohren twee, man eenen Mund.  
 Peetien Puup verbrennt syn' Slippen:  
 Quaaddohn lett keen Hart gesund.  
 Rykdaag magst Du Dy verdeen.  
 Segen is en golden Kroon.  
 Eruw by Leev! so müttst Du't meenen.  
 Unrecht syden, man nich dohn.  
 Ba'r un Moder hold' in Ehren.  
 Wyfen Wind — jojajaja!  
 Zippelthrahnen mag sief schären.  
 Amen! Denk un doh darnaa!

---

# Beerlanden.

## En Dichtels in twee Gesängen.

(Uut dem Hoogdüütschen naa dem Pastooren J. A. Minder  
synem Dichtels: „Die Vierlande“ ümschräwen.)

### De eerste Gesang.

Zwee Wyl' Wegs van dy, gesegende Stad an dem  
Eystroom,  
Unner der Fryheid Banner döör Handel un Rög-  
sams-  
keid bliend,  
Dee Du dyn Seilschäp wyd up wogende See schickst,  
Liggt en fründlich Stück Land, dat woll eh'r nich Sinn  
un nich Waand sehg. \*)  
Ödwer et hen ins danzd' dat Water, de Fisch to vergnügen,

\*) Nemtrent vöör säwenhunnerd Jahren strömd' de Eys mehr  
noordenwards as van Dage un flood' dar, wo nu Kurb-  
laak un Doldgamm liggen. De Sandbargen van Barg-  
dorp bet Eschborg weeren öör Töd de Eysdam.

Un de Fischer smect in de sülwerne Flood hyr syn Nett  
 uut.

Waken seild' hyr oof dat hoogbestapelte Frachtschipp.

Dar, wo un de Awendwind strickt ödwer't wogende  
 Koornfeld,

Wo de blomige Wisch un dat Feld mit krapproden  
 Bären,

Wo de fruchtsware Boom un de Rükel afgäwende  
 Struuk sic

Un de Schreev van dubbelden Rosen un nürigen Blömers  
 Unsen Ogen wysen to Lust un grötter Berwunn'ring.

Düt Stück Land is bewahnt van Buren, tanger to'r  
 Arbeit,

Dee godsfürchtig un braav un truw sünd van Kindes-  
 gebeen up,

So in jüm ähr' Gebrauch, as oof in Gerechtschop un  
 Kleedung.

Ja, de Armste van jüm versteiht et to sammeln syn  
 Daglohn

Unt Salvee un Hoffruuk to Hülp' un Pläg för de Kranken. —

Wyl düt fruchtryke Land in twee mal twee Kaspels  
is indeeld,

Heet et by Groot un by Lütj Beerlanden un geld  
in der Stad wat.

Nürig un snigger is Dy dat Land, van dem ick düt  
Leet sing.

Awerst darüm noch nich sünd Wunner vam Häwen to'r  
Eerd d'rin.

Tackig Gesteen nich findst Du, oof Bargaen up Bargaen  
nich uphüüp,

Dof nin Krink van schummrig Geholt dat rund sid  
üm'n See dreit,

Nich den schüümenden Stroom, dee dahlschütt deep in  
den Grund 'nin,

Un den eensamen Bäk nich, dee't Möölräd driwt, dat  
dat et röbtert.

Effen süht Du dat Land, besei't so wyd Dy dat Dog  
reckt,

Wyd henuut döwer't grönende Feld günt Ennd hen  
to'm Sandbarg,

In de 'Damm van Eloffroom, van Dage de Barg  
achter Bargdorp. —

Glücklich woll is de Buur hyr, denn ünner wittigen  
Rechden,

Ünner der fachtmöd'gen Herrfchop der Städen Lübeck  
un Hamborg

Lävt hee finig un hödgt fiek un wat hee aart blivt fyn  
eegen:

Denn hee kennt nich den Dwingbaas, dee Lüüd lett by'm  
Düwel to'r Bicht gahn,

Dee fynen Läden to tehn, de Buren ballfärig  
pifakt,

Dat to bloodsuurem Haavdeenft dat Reffd alltyd in der  
Flaat is.

Egen döwer en Land, wo Rechd un Fryheid de Stang  
hoold'n,

Dat de Drnung regeert un Elkeenem lett, wat äm too-  
fummt!

Süh, dar blöit as de junge Roos up'm Strunk in dem  
Juchmaand,



Krauw un Fräden un Segen im Raathen, im Huns un  
im Herrnhoff,

Dat siß so Börger as Buur d'ran höögt, of hee hoog,  
of hee syd is.

Segen myn' Baderstad Dy! Naa so välem Krakeel un  
Gekwackel

Büßt Du dyn eegen nu sülost in Dyn' volde vernimme  
Verfatung.

Ja, Du wardst — De Bader dar bawen will't woll  
so fogen —

Dyner Fryheid geneeten noch hunnerd un Dusend van  
Jahren,

Un dörch Börgertruw glinstern, den düüdschen Brödern  
en Böörbild;

Wardst dörch Ornung un Tucht un Fraamheid Dyn  
Glück Dy verhågen.

Wat de Handel Dy bütt, Dyn tangere Warcklust Dy  
affmitt,

Wardst Du nich präzig mit Prunk un mit Spalks ver:  
slampampen;

Wardst nich maaken, dat wedder Dy upsteiht de naa-  
 thansche Raasnack,  
 Dee van Koopläden gróólt: „Nu süh wo see dickdohn  
 as Prinzen!“  
 Kee, wat Dyn God Dy hett gáwen to'm Dówerflood  
 Dynes Lávens,  
 Bruken ward'st Du't, to fisten, wat good beiht der  
 Rit; un der Raaweld;  
 Wittig un wys wardst Du dohn, mit Insícht, dat Wohl-  
 stand verlóst ward;  
 Segen un Prys Dy to tehn, dat de Butenmínsch  
 d'róówer verblúfft ward;  
 Dat wás de Dank, den Du bringst o Hamborg, fór  
 Dyne Befryung  
 Van dem próókelnden Loom, den de fransche Gluck-  
 wulf Dy ansnallt! —  
 Bankt nu mit my, Iy Stáders, hennut in de lachen-  
 den Wischen,  
 Dee íck sánnert Beharr In anprys; bewunnert de  
 Ryfdaag,

Dee dat fruchtsware Land den tangeren Buren hÿt  
toobdrmt!

Hev Iy mit Wöh, den Sandweg van Bobarg herböwer  
nu dörcfnäd't,

Nimmt Stad Bargdorp Iu up un bütt'n vernüchternden  
Drunk Iu

In dem sniggern Wehrtsuus, dat Labecks Wapen Iu'  
naadwys't.

Schull awerft Bargdorp Iu nich gefallen, foorts as  
Iy't ankÿft,

Schÿnt Iu't nich fründlich noog, un argert de Steen  
up der Straat Iu:

D, so leert oof hÿr, wat schÿnt, to scheeden van  
Wahrheid.

Dar, wo Fründschop to Huus hört, wo Wacker geern  
mit dem Wacker

Eruwlich verkehrt, wo de stille Vergnöglicheid Stich  
hold.

Un de rische Bedrÿp de Hüüs un de Schönen sÿck  
utfleh't:

Dar genütt sich dat Låwen tofråd'ner, as dar wo im  
 Pallast

De Verdohner sich upwippt; de Spittenlicker sich spy  
 maakt!

Döwer de Felder van Bargdorp dar kyken wy lewer un  
 freu'n uns.

Seht! wo de Gaarden van Slott mit nütigen Planten  
 sich utleggt!

Klattert to'r Höhgd mit, rechtsch un linksch hen woogt  
 hydr dat Koornfeld;

Kei'rt mit dahl den Affhang — hee leid't uns sachten  
 to'r Bill hen;

Rauw't hydr ünner dem Eekboom, dee hunnerd van  
 Jahren all ooid is,

Edder föhrt Ju den Weg hendöwer naa'm fründlichen  
 Reimbäk,

Ünner schattigen Bömen un dörch dat Schummerge-  
 strüük weg.

Klattert mal up de Höhgd un wedder hendahl up'n  
 Feldweg,

Edder föhrt Ju de Pünt vam Docterberg, mal to'm  
Sitten.

Hoog herdahl van dar is to kyfen wyd in de Weld nuut,  
Un tofräden un lawend verlaten Jy säter Stad Bargdorp.  
Nu awerst. reppt Ju man gauw dem nydten Dyk mit  
my upwards,

Dee uns leid't naa Kurslaak, dem nägsten Kaspel to  
Bargdorp,

Dat wy sinnig feiern un hödgen uns öbwer Gods  
Allmacht.

Wischen sehn wy hydr vâl' un Felder, van Wedd'rungen  
tweistück —

Zyferwys elk Maschland fruchtbaar un snigger sck unts  
breed't —

Un günt hoog äinner'm Häwen de stolten Toorns van  
Hamborg.

Süh, dar sünd wy to'm End up'm Damm, den nich  
vaaken de Flood spöht!

Rechtsch hen sehn Jy de Gläus wo Allermödh sck, uns  
updeiht.

Woll is fründlich ook hyr de Uutsicht döwer dat Water.  
 Un dörch de Poort van der Slüüs up beide Toorns van  
 Bargdorp. —

Awerst drei'n wy uns nu un wanken hen up'n Lustweg,  
 Wo dat Binnenland mit Fruchtböhm' de Dyten bes  
 plant't hett.

Syken up't wogende Feld, mit koppswarem goldgälem  
 Weeten,

Un up de blomige Wisch, wo de wälige Bull nah der  
 Koh löppt.

Süh, wo de sture Gesell mit den Ogen glinstert un huchelt!  
 Süh ook de Hüüs' un Raathen, dee Hüsung gäwen dem  
 Buursmann!

Süh den Arm van Elvstroom, wo hell sief de Sünn' in  
 am spägelt!

Dove Elv heet hee hyr, un drei't un slängelt sief macklich;  
 Bald schull'ck meenen, hee wull na Kurstaak un bald  
 na Nydtgamm too.

Heel laat't uns dohn, wat wy dohn un den Eydenweg  
 hyr nich vödröy gahn,

Dee to'r Bôhg uns leid't, un mit Bôbrsicht laat't uns  
d'rup feiern,

Dat dat wâlige Beeh up der Wisch nich lôhpsch ward,  
un stôtt uns.

Rûf ins, wo duftig de Felder mit blôidenden Bohnen  
sick untbree'n;

Blangen der Waterkant gûnt bett to'm Lôwengang  
wyd hen

Weg by dee maeklichen Raathen, dee deep in't Gestrûnk  
sick vergrubbeln

Un van nûrigen Gaardens bekleed't sünd, kâsch see sick  
untbree'n!

Kyf ins un rûf ins, wo hyr de Rosen, de roden un  
witten

Hoog sick un hôger upwind'n am Staken, dee knapp  
man de Last driggt.

Sahn wy t'rûgg uut un to'm Dyk un kyken noch ins  
mal t'rûgg uut hen,

Eâker verdrûtt et uns nich — Wo lachend so't Feld as  
de Elv is!

Lütj Flach Weg's noch un süh! wy sünd by dem fründ-  
lichen Godshuu

Un dem Pastooren syn Huus mit dem Strohdack un  
mit dem Kruuthoff,

Dee synen Schattengang hett, im Sommer en kölig  
Studeerdöns.

Fräden hört hyr to Huus, d'rüm sünd de Fründ' hyr  
oof willkaam.

Lövt, de Pastoor hett'n Kahn, dar laat't up der Früs-  
seluden Flood uns

Um de Eilanden stüren, dee ryp an Böm' un Gestrük  
sünd.

Wyder bet hen to'r Brügg van Vincent leid't uns de  
Damm hen —

Allerwegen sünd Felder as wören't ruumige Gaardens!

Arsten un Bonen de Hüll un de Füll un saftige Eerdbär'n!

Wo an den Bömen de gröne Fruchtlast dahlböhdg de  
Telgen!

Sünd de Rasbär'n erst ryp — wat meent Jy, dar givt  
et to plücken! —



Nu awerft hen naa dem Bloomland, dat günnert hals  
vau der Brügg ligat!

Wo dat prangt, dat Nydtgamm in nägen un nägentig  
Klören!

So vödr der rögsamen Buren ähr Hüfern as in den  
Gaardens,

Grote Betten vull Rosen, as narms in Land see to  
seh'n sünd:

Dubbelde Nägelfen hvr, Levkojen, Aurikeln, Bijolen,  
Dof de hoogklör'ge Goldlaaf un dar de sachtsinn'ge Primel;  
Lilpen hvr un Jazinthen, Dubbrosen — Nu rük ins,  
wo herrlich!

Sünd see to tell'n un to nömen, de Sinnerkens, dee  
hvr dat Feld bringt?

Bet hendahl to'r Karf is nick's as uns' Herrgod syn'  
Bloomhoff.

Buursmann find't hvr syn Brood un plägt un plükt  
sick de Blömers,

Hüupt see in't rumige Schipp un bringt see den Stä-  
bern to'r Näslust. —

Baken nich find't sich in Dörpen twee Marken so dicht  
by eenanner,

As to Kurslaaf un Nydtgamm, dee'n lüürlütj Water  
man afdeelt;

Awerst de Harten der beiden Pastoren hydr sünd sich  
noch näger. —

Laat't uns nu togahn günt Osten un prysen de blöienden  
Holtböm,

Dee jüm ähr Blömers so witt as Eny up'm Weg uns  
herdahlstrau'n;

Prysen de Wischen, de grönen, dörch dee sich de Elv  
stroom hendörchdrängt.

Smaller ward hee de Stroom un smaller, un jümmers  
noch smaller!

Schull woll en engelschen Gaarden, dörch Kunst un Ar-  
beid tohoopbackt,

So sich fründlich wysen, as hydr de Wisch un dat Feld  
doht?

— Klatterd nu sünner Verdreet my naa up'n högeren  
Elvdyk!

Hyr hev Jy Utsicht de Füll. Süß! Sootje woogt hyr  
de Elv dar,

As see van Rabdeborg kummt un wyder vam dubbelden  
Dresden. \*)

Racklich drywen ruumryke Schöp hyr den Strom vöör  
dem Wind dahl,

Baten un Länner to bringen to'm mastroffen Hawen  
van Hamborg.

Gänner halv van der Elv, dar sehn Jy de Karck van  
Drennhuusen.

Mit dem Iddwäken Toorn, dee schrutert un bävt, wenn  
de Wind wei't.

Gahn Jy nu linksch up'm Dyk noch'n Flach weg, kaam'  
Jy naa Doldgamm,

Eykerwys nich arm an gesegende Feldfrucht un Hoffland.

Jümmers wankt man so foort up'm Damm, dee Hack  
nut un Hack in geiht.

---

\*) Dresden an der Elv hett en Doldstad un en Rydstad, dee  
ddrch en grote Brugg scheid't sund; so dat Stad Dresden  
woß en dubbeld Stad nit warden kann.

Zummers seht Iy de Elv, un günt 'nödwer bald dat  
un bald dat noch.

Seht, wo im Stroom see mit rumigen Netten de spads  
delnden Fisch fangt,

Hört, wo de tangere Schipper im Kahn syn Dideldum:  
dei singt;

Kaakt am't Water doch nich, un hört up syn' Kahn hee  
to Huus doch!

Saht man lustig bet to, naa Eschborg, wo de Böm'  
up'm Barg wasst.

Kunkst up'm Wasen en bätjen; un wenn de goldgäle  
Sünn nu

Mit dem laasten Straal nut der Awendpoort eenmal  
noch utflickt,

Denn bewunnert noch ins dat Land, wo't funkelt un  
blänkert!

Günt hen windbunfte Seilen, see swävt un düd't up  
de Elv hen.

So weg seht Iy de Toorns van Lün'borg im Sünnen-  
straal glinstern.

Awerst nu kamen wy rechtsch van Doldgamm to'r Stid:  
wo ins grote

Gräßige Waterflood dorchbrook, den Landen välen Ber  
dreet däd.

Föfftig Jahr ämtrent, min een Jahr will't nu wol  
her syn: \*)

Sünner Uphold swömm Dy de Elv wyd: öbwer dat  
Land weg,

Dat dü't Leed Dy besingt, un strömd' bet to'm Dykdoor  
van Hamborg.

Dafig was Dy dat Jahr un de Regen full Dy in  
Etrömen,

Zümmers foort bet to'm Sommer, as gbht et mit  
Bütten un Baljen.

Höger un höger steeg Dy de Flood van brußigem Elv  
stroom,

---

\*) Dat gescheh Anno Een Düsend säwen hunnerd een un  
sawentzig, den achtten van Juulian. En Flach van  
Eöshunnerd Foot lang wurd van der Waterflood dorch  
braken, dat dat Nydergammer Land hell ünner Water sett  
wurd.

Un de Damm van Rydtgamm, hee kunn Dy dat Water  
nich hoolcen.

Kapp! dar brook Dy de Dyk, — my grást, so as ick't  
vertell'n doh —

Hest Du nich, kannst Du nich, stört Dy de Strom  
döwert bliende Feld wea,  
Dat mit Roggen un Weeten un Garst un Kantüffeln  
bepland' d was.

Huh! wo daavd' Dy't Water as ins am Dage der  
Sündflood:

Dreev döwer Wischen un Gaardens un leet sicc nich  
hissen nich locken.

Ach! God help uns! Wo trurig swómm Dy de Aar'  
up'm Feld weg,

Un de Bóm un de Blómers van schönen Beerlanden —  
God tróst uns!

So bögt stracks mit der Seessel dat rype Korn sicc de  
Majer.

Ricks as Rood un Verbaasdhaid! Dat Water dreev in  
de Hüüs 'nin,

In de Raathen der Buren, dat Minsch un Beeh drimm  
den, Dood neem.

Hoog up'n Wym 'nup flatterd, dee flatteru kunn, s'ick  
to helpen;

Klatterd' un wingerd', dat frank wurd dee, dee nich  
dood bleev.

Huh! Wo arbeit de Stroom un güng synem gräßigen  
Rechd naa;

Wusd nich Hott un nich Hoh, un fehrd' s'ick an Damm  
un an Dyk nich.

Was Rydtgamm dat eerste Land, dat hee dörchbrook,  
so bleewen

Darüm dem Nawer syn Feld un Beeh nich verschönt  
van dem Water.

Arbeit däd et woll Nood un väle fruchtbare Jahren,  
Eh'r dat Schicksaal afrook van Feidern, Hüüsern un  
Raathen —

Wyder naa Süden hendahl, dar wenkt uns de Kraus  
wel to rauwen

In der Löw an dem Dyk. De Städter kennt woll dat Gasthuns.

Lustige Gást in Döwerflood dâden woll eh'r hÿr ver-  
fehren,

As de Haandel noch güng un grote Bedrÿv up der  
Börs was,

Zuuchden un höögden sîck hÿr, wyd weg van den Stra-  
ten in Hamborg,

Dee man small sünd un musslich — Hÿr buten awerft  
is't luchtig —

Dâden hÿr äten mit Rohm de roden saftigen Terdbâr'n,  
Nîch in'm Hoff man wussen; o nee! up'm rumigen  
Feld oof;

Hÿppden un dan;den mirr'n mank dem lustigen nürigen  
Buurvolf,

Hâwelden, huchelden, sungen un feierden vaken den  
Dÿk dahl,

Wenn up der Ely de Maandschÿn bâwerd' un sünnklaar  
sîck spâgeld!

Hÿr verhâlden see sîck, to'r Arbeit WOOD sîck to winnen,  
Dee in den Dagen der Wâk jüm nbdig deiht, Brood to  
verdeenen. —



Wyd nich kann't mehr wäsen, so kamen to'r Rypen-  
borg wy, wo

Ins de vermöögende Amtmann Rydtgamm un Karwar-  
der in Luchd holdt'.

Sehn Iy van wyden nich all dat Huns by'm Esslinger  
Tollen,

Wo de breede Fähr hennöwer un 'rödwere de Lüüd  
bringt,

Dee naa Lüu'borg wöblt un wyder noch — God west  
wo wyd noch?

Dag för Dag sehn Iy hys jüm ankaam' to Peerd un  
to Wagen

Kaam' un gahn, oof im Fährhuus 'n bätjen vertär'n,  
wenn see Geld hevt.

Waken sühst Du hys den Koopmann uut Hamborg, dee  
dahlwards

Wyd in Düüdschland henin to'r Mess treckt un Ann're  
van darher,

Dee de Tyd knapp astöwen, dat see naa Hamborg  
heninkaam'n:

Is doch Hamburg en Stad, wo Bedröyv is un Geld  
to verdeenen. —

Blangen der Elvkant süßt Du Raathen un Hüüs, un  
dee drin sünd,

Sei'n un planten un plägen väl to verköpen wat söt is,  
Wat in der Stad by Köst un Kindböör sijn up'm Disch  
kummt:

Eydige Frucht uut'm Hoff — de grote dubbelde Eerdbär,  
Appelkosen un Peerschen, de wussen sünd hoog an dem  
Huus' nup;

Dok van Fedderveeh Hüll un Jüll, de fullrige Puter,  
Gds, fette Gds un Mantjen, fett' Mantjen, de sniggen  
Kapunen!

Höhner un Duwen seht Zy hupenwys hoog up'm  
Wym hje

Un fetten Laff un Nägenogen, heruut uut der Elv düüpt. —  
Kyl ins un süh dar nedden am Dpf den Ewer dee  
weg will;

Hör, wo de Lüter all blaast, dat mitkummt dee mit  
will naa Hamburg!

Fang man nich darby an , Du kannst de Rörv doch nich  
tellen,

Dee see upstapelt hebben , mit gröner Waar to'm  
Verköpen. —

Wyd noch hen löppt de Dyk gänt Enud hen , bet naa  
Dffwarder.

Wy awerst wanken to'r Karf in't volkryke Dörv van  
Karkwarder.

Süh , wat de Karf en Gelaat hett un hör , wo de Pree-  
ster syn Woord maakt!

Dof up'm Karkhoff mit hogen Bömen beplant'd , laat  
uns stillstahn ,

Sehn , wo rund um en Kriuk van blienden Feldern  
sick nutlegt —

D , wo geht uns dat Hart up , sehn wy so herrlich  
Gods Allmacht ,

Dee den Segen uns givt , wenn slytig un fraam wy  
uns wysen!

Hyr is't rumige Huus van beleevden Karkwarder  
Pastoren ,

Dat up elkeener Syd de Utslucht up Felber un Hobb  
hett.

Günt dat gröne Gestrük, dat rund um'n lütj Water  
sick 'rüm drei't,

Un de smalle Arm, dee vam Stroom, den myn Leed  
nómt, sick afdeelt:

Goos; Ew heet hyr de Stroom. En lütjen Kahn sett  
uns döwer

Raa dem Achterdyk hen — To hastig pedd't man nich  
too hyr,

Dat In de Blömers nicks doht, dee hyr so good as  
günt Ennd sünd!

## De tweede Gesang.

Wenk van Dage de Fräden oof ödwer Beerlanden de  
 Günt breed't,

Un dem tangern Buren to Good kummt, dat hee syn  
 Lpvo plägt :

O, so swävd' hee darüm nich jümmers ödwer Beer-  
 landen. —

As vödr hunnerd un wedder hunnerd van Jahren in  
 Düüdschland

Noch de Eddelmann Kettivader spälen däd mit den Buren,  
 As hee de Kooplüüd upgreep un dwung jüm, mit Gold  
 sick to lösen,

Un ähre smucke Waar sick upstapeln däd' in syn'm  
 Deevslock,

Un aller Mann verwagen Knippfens snödd in de Fick södg,  
 As dar de knäwlige Städbund den Eddelmann modig  
 vödrt Messd kreeg

Un den Spalksmaker döögder afdaakfd, syn Krei'nnest  
vaneen reet:

Dar güng de Bung hvr nich min un — o! wat geev't  
hvr för Slaad'rup! —

Hanse! Du hillige Bund, to behöden dat Rechd un  
de Fryheid,

Dee Du dy fören dädst to'm Hööd Stad Lübeck, de  
oolde,

Dee Du nich togeevst, dat Dy sülvst en König en  
Kwick's maakd:

Du dädst Wunner van Wlood vöör'n Dag bringen, dat't  
man so syn mussd;

Schickst Dyn' Orloogschöp uut un wahrdest dyn Rechd un  
dyn' Handdel.

Hanse, dee du dyn Börgers up Wall un Muur dynet  
Städ sehgst,

As up'm Elagdfeld buten, den Dwinger un Drymer  
to möten:

Ins, so wyd as de Weld reekt, nömd' dy Elkeener  
as tanger,

In dyn Kindsfinner meen ick, hebben't den Dolden fr  
naadahn.

Denn as de Nood in unsen Dagen woll mehr as to  
groot was,

Is de fransche Gryper't woll wys worden, dat de  
Hansaten

Doek darby weeren, as de Düüdschmann am döögder  
naa'm Kopp sehg. —

Awerst mank all den Städen, dee wiss sicc hoolden to'r  
Hanse,

Hebben Lübeck un Hamborg alltyd truwlich tohoopstahn;  
Lämſden — mit dubbeldem Rechd — de Eddellüüd un  
jüm ähr Kwaaddohn,

Bungeneerden de Glotten Bargdorp un Riepenborg, jaagden  
All dat Deevsgood 'ruut, dat up dem Landdag to  
Parlbarg \*)

---

\*) Düsse Landdag wurd hoolden van Försten, Eddellüden un  
Städen im Jahr Een Dufend veerhunnerd un twintig  
un van der Lhd her hört dat Amt Bargdorp mit den  
Dörpen Beerlanden to den Städen Lübeck un Hamborg.

Försten un Herren säden: „'t is recht so! Ledder för  
Ledder!“

Darüm awerst weer noch nich jümmers Fräden im Land hür;  
Denn de Groten — see laten dee Speer un Staaken nich  
stillstahn,

Kiwelkaweln jümmers un jümmers, un geiht et  
an't Klappen,

Satt dar'n Ul un de Buur is d' Eerst, dee van  
Plümen to Wym kummt.

Awerst oof männig Jahr güng hen, dat Kaww sick un  
Fräden

Ödwer de Weld uutbreedten un Iykerwys ödwer Beerlanden,  
Un de Wollstand köhm up, dat Feld droog rycklich syn'  
Insaat,

Dof so väl darto, dat de Buur syne Schüünen noch  
vull freeg,

Un vergnöhgd kunn wäsen, tofräden mit God un syn'm  
Schicksaal

Gröter noch was de Verdeenst, as Hamborg syn'  
Handdel to'r Höhgd brogd',



Un hennut in de Welt, wyd weg, dat goldgäle Korn  
 schickd',

Günt achter'n Barg hen, wo ook noch Lüüd' wahnien,  
 awerst keen Koorn wass',

Edder hen, wo Dragunerpeerd' up dat wogende Saats  
 feld

Pedden däben, de Slagd to läwern, dem Buur dar  
 to'm Echaden:

Do woll steegst du to'r Höhgd o Hamborg! un mit dy  
 Beerlanden!

Jahr lang hadd' in Düüdschland de Krieg all, de gräfige,  
 'rümspöhkt

Hadd' all mit Speer un smit Brand herümwöhlt in  
 Städen un Dörpen:

So suust de Küsselwind döwer dat Feld, dat de Naren  
 tohoopwei'n.

Sachtmöd'ge Minschen kōmen üm't Lawen dörch't Sweerd  
 un dörch Eüfen,

Dufende sehgen ähr Huus un Hoff mit dem Rüggen  
 un wankden

Barst un blank van all dem wat nodig beiht elkeenem  
Minschen

In de Frömd un'naa Hamborg, um Dack un Fact siet  
to söken :

Jümmers weg noch swävdst du do, du häwenastkamende  
Fräden,

Öbwer unse Veerlanden. Keen hungrige Gryper van  
Zeend jaagd'

Segen God's van uns' Feld, un wenn de Dgen uns  
thraanden,

Was't dat Schicksaal der düüdschen Bröders, dee wy  
beweenden.

Awerst wenn nu de Wäderslaag macklich im sünnigen  
Häwen

Swart un jümmers swarter tohoop treckt un nedden  
am Häwen

'T an to lüchten fangt un to bullern, un jümmers nu  
näger

'Ruptreckt, wenn nu Elkeener löppt to Huus un to  
Raathen,

Wenn dat Weh up der Weid nu slurig den Kopp manf  
de Been sticht,

Wyl dat Wäder't misnôdig maakt; wenn de Luchd nu  
pikdûster

To der Riddagestyd sîk gnâterswart up de Eerd leggt,  
Un de gruffige Gladderwind wyd de Flaag vóór sîk  
hendrivt,

Un de Hâwen nu nûmmers tosteiht — Jesus sy by uns!  
Un't nu bullert van Dosten naa Westen — van jûngsten  
Dage de Vóórspalks :

Just so troef de Kryg naa dynem Noorden, o Dúütsch-  
land !

Un en blóddige Slagd wurd slagen mirren in Dúütschland —  
Iena heet see de Stad, woby de fransche Bedwinger  
Mit syner groten Armee de defftigen Preußen to hñus  
jaagd',

Un achter up naa Berlin nu wyder 'rup noch naa  
Hamburg,

Wo hee sîk smeet in de Stad mit Volk van allen Nat-  
schoonen —

Was hee Keiser doch nöhm un heet syn Ryk doch  
 dat grote!  
 Süh, dar köhm Dy syn Volk mit Bullerbüß un mit  
 Speer her;  
 Rich unt Franckryk man her, o nee! uut Italien un  
 Holland,  
 Uut dem pool'schen Land un wyder noch, wyd uut  
 Hispanjen;  
 Köhm hyr her un eet un drunk un trock sick en Bix an,  
 Swäpd' den Buur um de Been, wenn de Buur nich  
 jümmers man hergeev,  
 Dat hee't vaken all wend't was, to gäwen un süßtend  
 to swygen,  
 Wenn dat naathansche Volk de Pütt un de Pannen am  
 uutlickd' —  
 Süh! da smeed mit ins sick'n Hal up: Hamborg un  
 Lübeck  
 Weeren, so heet et, in't grote fransche Ryk mit henin  
 buukt.  
 Kunnt dar anners woll wäsen, as dat dat sniggre Beerlanden

Dof mit tohörd' dem groten Keiser, de nu all by God is.  
 Nydt schull Allens do warden; nydt woll, ick glövt,  
 man nich bäter!

Geld un Wirschen döden dem groten Gryper hoog nödig,  
 Un so draad' as de Städter, mussd' oof de Buursböa  
 mit vöörwards.

Wacker Söönken, dat groot was worden 'un döögder  
 to'r Arbeit,

Dee Bescheed hadd leert up'm Feld, in der Schön un  
 im Hoff oof,

Dat hee ins kunn Wader un Moder 'n Stütt un 'n  
 Stav syn,

Wenn ähr Tyd nu wör kaam' up'n oolden Deel sic  
 to setten:

O, hee mussd mit henuut, henuut up't blöddige Slag-  
 feld.

Nich för Fryheid un Rechd un Waderland mussd' hee  
 mit uuttehn;

Ree! mit dem Sluukwulf mussd hee 'nup naa Noorden,  
 wo't koold is,

Wo mit Hunger un Dörst un Küll de Dood naa äm  
 uutkeef.

O, wo weeterd' de Moder, as Eddnken so wyd van  
 ähr wegtrock!

Hadd oof Dorfaak darto: syn Dage was so wat nich  
 togahn.

Swaar woll was ähr dat Hart leev Eddnken ins Een  
 mal to sehn noch —

Awerst see sehgt' nich we'r — Dar bawen eerst find't  
 sick wat dood is. —

As nu de Dwingbaas so verwagen in Hamborg tokehr  
 gung,

Gung oof de Wollstand to Grund un Handel un Wann,  
 del was nicks mehr.

Hör! da munkeld' Dy't eerst, un luder un jümmers  
 noch luder

Köhm't up't laatz Dy vöör'n Dag: De fransche grote  
 Armees is

Bawen im russchen Land — o weh my! Eldtrig tonicht  
 maakt.

Segg ins, kann dee, dee lang' hett in Blood peddt,  
woll in'n Eny gahn?

So wat tracht't unsen Herrgod naa'n Oger, dee seggt  
hett: „Bet hyrher

„Un nich wyder!“ Do fohm' de Küll un de Hunger  
un stohg' jüm,

Dee so Vål' dāden slaan; woll Dufende fohmen van Dagen  
D, un mank all den Dufenden männig braven Manns  
Kinner,

Dee in dat foolde, grāfige Enyland hadden mit 'nup  
mussd. —

As van darher de Eersten nu fohmen \*) un Eiskeener  
wys wurd,

Dat de Wind sich hadd' drei't — wo juuchden dat Bōrgers  
un Buren!

---

\*) Et was den sōfsteinen im Märzmaand vam Jahr Eendufend achthunnd un vōrtein as de eersten Kosaken naa Doldgamm un in de Nāgde van Bargdorp tomen. Den achteinsten trocken see mit jüm āhren Genneraal „van Letten'orn'“ nōmt, naa Hamborg henin, wo jüm nich min Krāns un Blomen un Hurrahjuchchen van den Bōrgern tobrocht wurden.

O, wo güng uns dat Hart up, dat God uut der Nood  
 uns hadd' holpen,

As in Hamborg wy sehgen, wo see de dobbern Kosaken  
 Mit Hurrah un Kräns un Bismers bewillkamen dāden!—

Hebben Zy ins nu woll sehn, wenn't Fröjahr tydig  
 herankummt,

Wenn dat Is up'm Water updaw't, wenn't warm in  
 der Luchd ward,

Wenn unt'm spiddligen grönen Gras lütje Bismers  
 sich upduckt,

Wenn nu Böhm un Gestrüük to'm Autbraken macklich  
 sich anschickt,

Wenn de Hoffbloom upplagt un klörige Bläder herunt-  
 schütt

Un de Singvogel flüggt un unsem Herrgod en Leed pypt?

Wenn mit ins awerst denn de snydende Ostwind de  
 Flunk röhgt,

Eny, un Hagel-Flagen herwei'n deiht, Käll up dat Land smitt

Un Zu wegjaagt van Feld un Hoff, wo Warme Zu  
 hadd nuntloekt,



Dat de Döns Iy doht siken un gräst as wör't noch  
im Winter,

Dat dörch't Fiufter Iy seht, wo slurig de Hoffbloom  
den Kopp hangt

Un de Dgen an Böhm un Gesträuf verdrögen van  
Kungryp:

Inst so wurd et mit uns un unsem Gejuuch döwer  
Fryheid.

Nacht un Dag bedraumd' uns de Feend günt halv van  
der Elvkant,

Bet herddöwer hee köhm to Peerd un to Foot; wat'n  
Jammer!

Denn up dy was't affehn, o Hamborg! Fryheid för  
Elaavdeenst

Haddst du köhrt — kunn dat de Bloodsuger swygend  
woll ansehn?

O, wo dreid' hee dyn Juuchen üm in Wisemood un  
Weestern!

O, wo bäwerd' uns mit dy dat Hart! Wo pynig'  
uns sülvst oof

Al dat fransche Volk, dat aaren wull, wo't doch nich  
seit hadd',

Un vertárd' wat nich syn was un pisactd' up Sweet un  
up Blood uns!

Huus un Schüün un Raathen, Allens was syn, man  
nich uns' mehr!

Spalkd' hee doch drin 'rüm un regeerd' un plágd' síck syn  
Lyo drin!

Dar mit ins — en Bungenflag was't woll zo ndmen —  
dar heet et:

Allens wat Feld un Schüün un Hoff kann upwinden  
un warfen

Hört dem Keiser van Frankryk un uns, syne gráßigen  
Slagdlüüd.

Unse fischen Peerd' dee uns helpen; dee Ploog uns un  
Egg tehn,

Up'm Wymen uns' Fedderveeh — nicks entgáng jüm  
den Gryppern.

O, wo daakig was uns dat Naajahr, daakig as nín  
was!

Get de Wintermaand kôm un maakd' uns fry van den  
Franschen,

Awerst darüm noch nich trock Fräd' uns in Huus un  
in Raathen.

Jümmers bringt et Wehdaag to wahren, wo dicht by  
de Kryg raast.

Dicht by'n belagerte Stad dar wöblt de Kosaken bald düt un  
Bald we'r dat un hört un doht nich naa Woord un  
Kommando.

Dof was gruusig foold de Winter un Gast dder  
Gast kôm,

Freet uns Schinken un Speck, awerst Geld, dat hadd  
hee vergäten.

Un dei Süük, dee doode Lüüd maakt, rögd' sück im Döry ook;  
Wat wy hadden dögd' nicks un wat dar kaam' schull —  
was't bäter?

Erst as't Fröjahr'n warmen Sünnsstrahl dahl up dat  
Land schoot,

Erst as Hamborg de Pynigers loos was un frank sück  
un fry sehg,

Wurd oof Ornung by uns un Rauw un Fräd Edmen  
wedder.

Bullhartig bäd'ten un dankden wy God för syn'n  
Bystand,

Sungen: „Herr Gott, dich loben wir!“ un de Pastoor  
up der Kanzel

Raafd' dat Woord, dat upsteeg to'm Håwen, van wan-  
nen uns faam' was

Fräd' uut bliddiger Slagd. un Rechd un Fryheid uut  
Wehdaag.

God was mit uns! De hill'ge Parool der hanfischen  
Fahnen

Wahnd' im Harten uns Allen un swävd' up der Lipp' as  
Gesang uns!

Dat Leed  
van Mann un van Hund.

(Naa dem Engelschen van Goldsmith.)

Na, lütj un groot un wyd un breed  
D, hêrt myn' Salm un Sang!  
Un is't man fort, düt nûrig Leed,  
Ward Ju de Lyd nich lang.

In Eenerwegen was en Mann —  
Slehd wôrd't, wenn ick't nich sîng!  
Up Herrgods Wegen gîng de Mann,  
Wenn to der Karf hee gîng.

En Hart — dat ick't woll seggen mag! —  
 En Hart hadd Iu de Mann — —  
 Den Raakden klead' hee Dag för Dag,  
 Trock hee sick's Morgens an.

Ku was en groten, groten Hund  
 In Eenerwegen ook;  
 Of witt hee was, of swart, of bunt,  
 Dat Lüüd, maakt Iu nich kloof.

Man dat de Hund in Fründschop was  
 Mit unsem Mann — ick weet't!  
 Bet ins de Hund am öbwerdwas  
 In beide Waden beet.

„Iu, wat en Hund! Du schawwig Deerd!  
 „Wo deicht de Mann uns leed!  
 „Wo hett de Mann sick woll verfeert,  
 „As am de Köter beet!“

So Straaten 'rup, so Straaten 'ran  
 Tohoop lèhjt Lütj un Groot  
 Un gróbbd': "De Vát is — seht am an —  
 „Den gooden Mann syn Dood!"

Nicks! Wunnerteeken óbwer'n Hund!  
 Un Wunner óbwer'n Mann!  
 Sam Vát wurd In de Mann gesund;  
 Dee Hund neem'n Dood darvan.

---

As

**Erynanndoortjen Roos**

achtein Jahr oold was un fryen schull

snackd ähr Moder, dee all männig Dag mitlopen was,

to ähr

as hyr naa eener steenoolden Handschryvd to läsen seicht.

Nu myn Dochder, segg van Harten,  
 holdst Du't nich mit Keimers Warten?

Is et nich en fixen Knecht?

Is hee nich en döögden Staken,  
 Slant van Lyp stuur un van Snaken!

Wör hee Dy nich vullup recht?

Detleev Dülk, syn Ellervader

Was en döögden Landberader,

Was en Waagd, as Rümms noch was;

Hee hadd Wörd för all Dyn Fragen,

Un wohen hee oof däd slagen,

Wuff syn Daag nich Grund, nich Gras.

8<sup>e</sup>



Slagden Schaap nich naa den Kammen?

Nich de Telgen naa den Stammem?

Warten is Dy goder Haar!

Laatst — im Kroog was't — as Hans Ketten  
Unsem Fründ wull Een versetten,

Da wurd't klaar un apenbaar!

Wo gung Warten am to Ledder!

Dubbeld kreeg de Hans et wedder;

Warten gauw sijn Knof heraut!

Wör Dy Rüms dartwischen kamen  
Harr hee am dat Läden nahmen;

So kreeg Hans man'n blauwe Snut.

Dat was Recht, myn rare Deeren!

Nicks, nee nicks mütt Een' versieren,

Süh, ick bin Dy man en Wyb;

Awerst köhm my so'n Hans Ketten,

Wull ick dryft dargegen setten

Hund un Haar un't heele Lyp.

Smoort see eenerweg en Braden:  
 Marten ward to'm Frittup laden,  
     Marten achter, Marten vöör.  
 Of see nu naa'm Ring dohr ryden,  
 Of naa'm Krans' see loopt vam wyden;  
     Mit dem Winnsf geiht Marten vöör.

Tweemaal hett by'm Schywnscheeten  
 Keimers Marten König heeten,  
     Hadd Dy Ehr un Winnsf darvan;  
 Un van Fastelawends wegen  
 Hett hee tweemaal'n Hahn all frägen  
     Un darby en tinnen Kann.

Wat de Kunern sof möögd seggen,  
 Marten weet et nuttulegen,  
     Marten is vöör'm Däwel kloof.  
 All dat Burenvolk mütt swygen,  
 Mütt vöör Marten's Müs sief wygen  
     Un vöör Marten's Sänndaagsbroof.

Dof, Kundoortjen, mußt Du wäsen,  
 Dat hee Kley hett ünner'n Föten,  
 Un en Braden to der Supp;  
 Hee hett Forken, Ploog un Eggen,  
 Hee hett Hühner, dee äm leggen,  
 Un keen Schilling Schuld is drup.

Schullst man sehn, wat hee för Linnen,  
 Wat för Kopper, wat för Linnen  
 Wat för Ryfdaag hee Dy hett:  
 Balljen, Linnen, Bätten, Schäpels,  
 Beeruntwintig süßwern Låpels,  
 Börsten, Kamm un Kangelbrett!

Styngesch Krey mägd äm woll winnen,  
 Mägd so'n golden Ey woll funen,  
 Seesch, de gröne, dwadsche Läv!  
 Seesch, dat Gódr van söfftein Jahren,  
 Schull to'r Karf mit Warten fahren?  
 Äm syn Daag nich — as ick läv!

Weet see doch knapp Kohl to kaken,  
 Weet keen Lunkelopp to maken,  
     Saadt nich hart, nich weel ähr Ey;  
 Schütteln mit der Lung to waschen,  
 'T Hemd man halweeg nuttoplaschen  
     Anners nicks kann Styngeesch Krep.

Trynaandsoortjen, laat Dy raden,  
 Süß, ick meen's nich Dy to'm Schaden,  
     Süßst Du up'm Dyk äm stahn,  
 Lach äm an un segg: „Jh, Warten!  
 „Wäst willkommen uns van Harten,  
     "Laat uns naa der Dons 'nin gahn."

Binnen laat Du my man snacken,  
 Ick will't denn woll wyder backen;  
     So wat is't just, wat my glückt.  
 Doortj, wo schall de Rood äm stegen,  
 Eh'r hee't wys ward, will'ck äm krygen,  
     Wenn äm't Hart im Hals eerst stickt.

Awerft eh'r nich — hörst Du, Deeren,  
 Lettst Du't Jawsord van Dy hören,  
 Set D'am pickfast dahl eerst fettst.  
 Fang by Lyds an am to dwingen,  
 Dat hee nich dröv höger springen,  
 As Du am den Lddgel lettst.

Wullt Du Fern im Huus ins blywen,  
 Leer', Dyn' Mann wat vddrtoschrywen,  
 Hold' Dy fddrsh un glauw un spy!  
 — Wat? Wullt suacken? Wullt Du swygen?  
 Dee den Besten nich kann frygen,  
 Ward syn Daag keen defftig Wpy! —

### Naafschryb:

Fernandoortjen hett awerft doch nich swägen, un  
 wat see antwoorden däb, schall in dem nägsten Hddg. un hä-  
 welboof büldlich to läsen wäsen. —

## Dat Hoog- un Håwel=Boof.

(En Dichtels in eenem Gefang, dat naa der gryckfchen School woek en Idyll to nomen is.)

**Stynanna.**

**Kumm, de Sann geiht dahl, see bleskert fûrrood am  
Håwen;**

**Sâh, wo de brennende Schyv giint an der Elvkant  
all glôort!**

**Kumm nu 'nin, Tryngretjen, hÿr buten ward et heel  
luchtig,**

**Schruntrig ward et, un foold givt fiek de Awend-  
wind up.**

**Kumm! Wat helpt Dy dat Ryten? Du fickst am doch  
nich herbôwer,**

**In der vermôgenden Stad blivt hee oof hâkt  
bôwer Nacht.**

## Eryngretj.

Säh, wat Du meenst! Dar seht un hört wy't, wat  
van der Leep Du

Weest un nich weest. So snackt Een de blind is  
van Aldhr.

Hett nich am Maandag Claas Jochen süloft my verspra-  
ken un säb' hee

Günt ünner'm Appelboom nich: Middwäken kaam  
ick torügg?

Un syn Woord is en Woord, man [schoonst dat Claas  
Jochen en Buur is.

## Erynanna.

Awerst ick segg Dy, de Nacht bricht jo all schumm-  
rig herin.

Nich heel lang' kann't duren, so ward't rund'rum so  
pickdüster,

Dat vöör der Düsterniß wy süloft de Nacht nich  
löönt sehn.

Kumm henin naa der Döns, wo't warm is un fründlich  
to sitten,

Hof, see brennt all de Lamp; hör, wo et Spinn-  
rad all snurt!

Eryngretj.

General laat my noch döwer de Heft wegkyfen un  
sehn of —

Hev ick't nich seggt, Annstyn! Hold myn Claas  
Jochen nich Woord?

Süßst Du dat hellblauwe Band up'm Hood? Ick seh,  
wo't im Wind wei't,

Hör, wo vam wyden hee singt: „Lustig jubelst  
s'ldum!“

Stynanna.

Nummt hee dern wiff un is et oof nich de Spook unt  
dem Torfmoor,

Dee to Eyden s'ck wyft, grün un blauw as enLichd,  
Dat hee den Wandersmann loekt un deep in de Mudd  
äm vertüdert?

Denn de Spook will nicks Goods; is de God sy  
by uns woll!



Erngretj.

Gnaad! Wat Spooft uut dem Moor! Ick heb den  
 Spooft hjr im Arm al,  
 Un weer myn Moder darby geev ick am wiff wol  
 'nen Kusf.

Elaas Jochen.

Giv den Kusf my man her; wat schält't, dat Dyn' Mo-  
 der nich hjr is?  
 Weer see hjr, nu förwif! städig see'n Kusf uns  
 woll too!

Stynanna.

Doh et nich Erngretj; nich eh'r as de Swartrock syn'  
 Salm sprook;  
 Grote Geschichten vertellb' Düff un Dee van so'n  
 Kusf.

Erngretj.

Na juft recht van Geschichten. Kumm 'nin naa der Döns  
 mit, Elaas Jochen  
 Un vertell uns wat Ryd'ts; Ryd'ts hett jümmers  
 de Stad.

Elaas Jochen.

Nu, so sett' In man dahl un laat' dat Spinnrad fix  
snurren;

Leewer, hör: ick dat an, as dat Geflöhn dar im Kroog.  
Wo see dar pakt up'n Disch un kannengeetert un  
hebbrecht't,

Of nu de Grychen woll winnt, of nu de Lark  
woll verlüsst.

All jüm ähr Wäten hablt see dar 'runt unt'm Beerkröös  
unt'm Snaapglas —

Tryngretj.

Bawen up is man Schuum; deep up'm Grund sitt  
de Stryd!

Kumm nu vertell uns, Elaas Jochen, wat heft Du Ryd'ts  
in der Stad hört?

Hest wat Ryd'ts denn ook sehn? Hett et väl Schil-  
lings ook kost'd?

Elaas Jochen.

Ryd'ts is noog dar to sehn, dat Drüttels un Dalers  
knapp tooreekt.

Wasspoppen snigger un blank — so wat vertelt sich  
nich good?

Unner in untslechter Dons, up swartem verguldtem  
Paraadbed

Rundüm Lichden herüm lang un dick as myn Arm,  
Seh Iy de dode Car'lyn de hoogsal'ge Königin van  
England,

Un de Kuslanten darby blaast'n gravetischen  
Marsch.

Wyb hen snart de Trumpett un de Pauken bullern un  
rummeln,

Lüüd loopt 'nin un hernut; awers de Dode liggt still.  
Een Trepp höher — joja! Wo fang ick't an, Iu't to  
ndmen;

Wat de Ogen dar seht, wat de Ohren dar hört?  
Keiser un Königen, Herren, Madamms un gräßge  
Mörders,

All mit Glasogen blank sitten un stahn dar rundüm.  
Tressen up't Kleeid hett de Een, de Annern Aenlang  
Släpkleed

Un vddr dem Galgengeſicht bäv Jy mit Gräfen torügg.  
 Rürige Kraam is untflecht an Wand un up Diſch un  
 up Bank oof,

Engels loopt dar Barg an, holten Trumpetters  
 blaafst.

Up dem Diſch ſitt en Keerl, van Holt oof, en Türk  
 ſhall et wäfen,

Hett en Rbhr in der Mund: Snackt in de Rbhr  
 Jy nu 'nin,

Fraagt äm naa Düt un naa Dat, wat Rüks in der  
 Weld Ju müggd ſeggen,

Antwort't de Keerl Ju drup, as et en Preeker  
 nich kann.

Dammrig ward Jy, verblüfft, as däd Ju de Häwen  
 ſick apen,

Wiſſ un warrafftig! ſo'n Türk hett up'n Düwel  
 ſtudeert.

Er yn g r e t j.

Woder! Wat ſeggt See darto? Claas Joſphen pleggt  
 nich to leegen.

Kummt de Sünndag heran, müdden den Krims,  
frams wy sehn.

Stynanna.

Nu so swys doch un laat Claas Jochen wyder vertellen.

Claas Jochen.

Klaar wörd' ich hüt nich darmit! Hadd'ck doch  
nich Dgen genoeg,

Allens to sehn un nich Dhren genug dat Allens to hören.

Dusslig wurd ick im Kopp, dat ick de Ddär nich  
mehr sehg.

Allens güng rund mit my 'rüm! De grote Keiser van  
Frankryk

Mit syn' nürigen Bunt, up dem Rücken de Hand,  
In der Hand de Suvvboos, 'n goldnen Steern up'm  
Busen

Un en dreeklör'ge Schyv linksch an syn' dreekantig'n  
Hood:

Wiss un warraftig! Hee nickoppd', as wull hee seggen:  
„Claas Jochen,“

„Kummang wu porte wu?“ Was ick verbaasd nich,  
nu wurd'ck't.

Krazfoot sloog'ck achter uut un wei mit myn' Hood een,  
twee, dreemal,

Un, „Eerv'tör, noch recht woll; segg Hee, wo  
steiht et mit Un?“

Säd ick, man as ick't hadd seggt, dar schull'n Iy dat  
Lachen mal hören,

Dat twee uppschaten Slev 'ruutslaan däden by my.

To my sülvst brogd' et my un hastig däd ick my'rüm drei'n,  
Hahld' den Eenen foorts an: „Weet Hee woröbwer  
Hee lacht?

Huw! dar snowen Iy Beid un keeken my starr döde  
de Brill an;

„Dummer Bauer!“ säd d' Een, fransch schull de  
Anner dar mank.

Ick awerst kwäld' my nich d'rüm, of't Fransche fransch  
was, of düüdschfransch;

Säd: „Myn wyse Muschäh, wäp Hee man sülvst  
hyr nich dumm,

Dumm un stöcksig dartoo; bedenk Hee de vöörnehme  
Gellschop

„Dee hyr steiht un hyr sitt, schell un schimpfeer  
Hee hyr nich!

„Weeren wy buten un weeren so syne Lüüd nich rund  
rüm uns,

„Leerd' Am de dumme Buur wiss an warrasttig  
Bescheed.“

Widdlerwoyl hadd en volde vermöögende Herr sich herüm  
dreit,

Un as de wyse Muschüh noch syn' Swoygsill nich  
kunn hoold'n,

Säd de vermöögende Herr, in der Hand syn' defftigen  
Rohrstock

Un en duffgoldene Räd lang an der Uhr in der Fick:

„Laat Hee den Buren betämen, van Buren is vaken  
to leeren;

„Unse Rodenmuschühs sünd noch warrasttig nich syn;

„Rykt döör de Brillen see oof, so seht see doch darüm  
sick sülost nich,

„Gras wassen. hört see doch nich, sünd jüm ähr  
Dhren ook lang.“

Dat Dy dat Wäder! as weeren see mit der Swäp  
döwer't Muul slaan,  
Sweegen de Rodenmuschüs, drückden sief sachten  
henunt.

Eryngretj.

Woh my, Jochen! De Stryd is, meen ick, wyd nich  
to siken:

Wahr Dy, wahr Dy vödr Stryd, dat Dy de  
Puckel nich brennt.

Elaas Jochen.

Nu, Eryngretjen, man still! Mit so twee Waidhäkden  
güng't woll,

Eenen neem ick to'r Nood, slöhg dar den Annern  
mit dahl;

Awerst nich nödig was't hvr: ick segg Dy, see güngen  
van sülvst weg,

Un ick bedankd' my heel schön by dem vermögenden  
Herrn.



Dee awerst leet my nich weg un snackt' mit my wyder  
up plattdüüdsch,

Was Dy so fründlich darby, dat ick nich noog my  
kunn freu'n.

Bullryke Börger van Hamborg musst Dy de Dolde  
fast wäsen;

Ringen vâl up der Hand, vödr in syn' Hemd en  
Juweel!

Awerst nich hoogbostig was hee: Bedüden dâd hee  
my Allens

Wat to Eyken dar was, un wat uns' Een noch  
nich kennt.

Vâl verteld' my de Herr van all den Poppen un  
Krimskrams

Un wat Düß un wat Dee hadd by Lâwenstyd dahn.  
Allens was nu bekâfen, to'm Weggahn wurd sîck nu  
anschiekt —

Stund noch buten der Dödr lang en uppschäten Jung,  
Doß van Wass, dee hadd Ju 'nen swarten, knapp'  
snâd'nen Rock an,

Raakt un bloot was syn Hals, lang un in Ringels  
syn Haar;

Dād nich lachen, nich weenen, man sehg heel fründlich  
un still uut:

Kaarl Sand heet de Jung, was as hee lāvd'  
noch, Student.

Un de vermdögende Herr dee fragd' my, as hee den  
Naam nōmd',

„Moorden dād düsse Jung — tüügt syn Gesicht  
woll darvan?

„Au syn Daag nich, un doch is't wiss un warrastig so  
togahn,

„Man heim heet see, de Stad, wo sicc dat Schick'  
saal begeev,

„Süh! dar leer hee myn Fründ, dat blauwe, lachende  
Dgen

„Dat en snigger Gesicht noch den Minschen nich  
maakt.

„Dat oof dat Kleed et nich tüügt, wo Düssel un Dem  
woll to Sinn is,

„Un dat dee , dee studeert , vaken dat Bäden  
vergitt.“

Stynanna.

Darvan nick's mehr, Jochen; wat anners! Keen truris-  
gen-Snack mehr!

„Un vergiv uns uns' Schuld! Amen, so schall et  
geschehn.“

Elaas Jochen.

Inst so dacht' ick un säd ick un sehg noch Eenmal den  
Sand an —

Dee up Sand s'ck wat boot, dee kann up God nich  
vertruwn.

Eringretj.

Na, un de fründliche Herr mit der duffgoulden Uhrkäd,  
wo bleev hee?

Leewer hbr ick van äm —

Elaas Jochen.

Mit my güng hee henuut.

Hadd Tu de Dolde förwiff in der Fick syn Spendeerbüß!

Naa'm Theaterhuus 'nin neem hee my mit för  
syn Geld.

Wysen wull hee my, säd hee, wat ick myn Daag noch  
nich sehn harr,

Un so wahr as ick läv: so wat sehg'ck oof noch nich!  
Eryngretj.

Na! Laat hören —

Elaas Jochen.

Woll is't bekannt by Bördgers un Buren,  
Dat dar allerhand Volk snackt un deiht as nicks  
Goods.

Dof woll Buren to Tyden kraamt dar mank 'rüm up  
den Brädern,

Awerst väl dödgt see nich, snackt nich un doht nich  
as wy.

Hett Ju dar nu, so my nicks, Dy nicks, en hamborger  
Docter,

Dof Magister dartoo, slank weg en Burenspill maakt.  
Snackt doch de Buren darin as uns' Een fix so vam  
Muul weg,

Leebt sief un schellt sief as wy, doht un laat dohn  
so as wy.

Een mank jüm heet Ann gretjen, Tryngretj oof kunn  
see woll heeten,

Is see doch nürig as Du, woll as Du myn Tryngretj!  
Hett see doch just as Du so'n krapproden Baierrands  
Rock an,

Hett see im Bostdoof doch vöör sülwern Spangen  
as Du!

Drei't sief un häwelt as Du un fickt uut so fründlichen  
Ogen,

Dat dat Hart Dy im Lyp hüppt, as sehgst Du  
dy sülvst.

Ho! wo höögd' my dat Spill — un denk Dy! väl  
mank de Stadlüüd

Klappden de Handen tohoop, säden: „Dat Dings  
is doch good!“

Stynanna.

Wat Hee snackt! De Stadlüüd künnen sief wiss daran höögen,  
Dat de Buur as en Buur up'm Theater sief wylt?

Elaas Jochen.

Nu, wat schullen see nich? Dat heet man dee, dee  
wat gell'd'n doht,

Dee, wenn den Nagel see slaat, recht up den Kopp  
am oof draapt.

Jungens un upschaten Gleev, dee van so wat nich hott  
un nich Hoh wát't,

Lacht de Buur jo all uut; wat schull en Docter  
nich dohn?

Awerst noch mehr! By'm Burenspill is dat Dings noch  
nich kláwen:

Dof en Burenboof geev de Magister Ju 'ruut.

Kyft! Hyr kúmm't uut der Fick —

Eryngretj.

Nu segg ins, wo nürig, wo snigger!

Elaas Jochen.

Höddg, un Håwelboof heert — höddgig un hån'lich  
oof is't!

Kyft! Swatern steiht mit d'rín — so nõhmt sief dat  
plattdüüdsche Buurspill —

Snurrige Rymels stah't hyr, dat en gold'n A. B. C.;  
 Achterup noch en Leed, so recht för uns Burslüüd to singen:  
 „Wat's't för'n kwaadig Ding“ heet Ju de Wps to  
 dem Leed.

Sing Jy mit, so sing' ick dat Leed hyr foorts uut dem  
 Boek 'ruut,  
 Un by all dem Gesang blivt Ju dat Leed doch  
 d'rin stahn.

Stynanna.

Na so stimm hee man an; Tralala! Wy wöb't woll  
 mit upslaan.

Tryngretj.

Awerst hold my de Wps, datet oof klingt as en Sang.

Elaas Jochen (singt.)

Wat God Ju, sniggre Burenlüüd  
 Mit milder Hand hett gäwen,  
 Dat laat hee Ju to aller Tyd;  
 Wat good is kummt vam Häwen,  
 Un wat nick's dögd, dat blivt nich stahn,  
 Schull't up teindusend Been oof gahn.

Altohoop.

Neer! Wat nicks d'gd, dat blivt nich stahn,  
Schull't up teindusend Been oof gahn.

Elaas Jochen.

Tho'r Arbeit tanger, kaschen Mood!

Wat schält woll dar den Buren?

Is man Losrädenheid unſ' Good,

So mütt Hans Kwaad woll luren;

Nicht hee oof ins to'm Finster 'rin;

Hee find't nich in de Dobr henin!

Altohoop.

Nicht oof Hans Kwaad to'm Finster 'rin,

Hee find't nich in de Dobr henin!

Elaas Jochen.

Dee fraam is un naa'n Rechten deicht,

Dee hollt den Kopp woll bawen,

Un ward, wenn't up de Neeg ins geiht,

Mit Fräd un Ehr begrawen.

Of Buur, of Keiser — 't is eendohnt,

So as hee dād, ward hee belohnt.



Alltohoop.

Of Buur, of Keiser — 't is eendohnt,  
So as hee bádi, ward hee belohnt.

Elaas Jochen.

Wást snigger as Juv Land et is;  
Ik laav my'nen sniggern Buren.  
Hoold an Juv steenold Herkaam wiss,  
Un laat' Ju nich beluren.  
Dee man vödr God weet to bestahn,  
Dee lett den Düwel bädeln gahn.

Alltohoop.

Dee man vödr God weet to bestahn,  
Dee lett den Düwel bädeln gahn.

Elaas Jochen.

Un kummt de Feend in unser Land —  
God sy by uns in Nöden! —  
Wyst ám de Lán un hoold ám Stand,  
Laat' Ju den Nood nich döden;

**Koopt: Stah Buur! Ennd good, Allens good,  
Un: Vddrwards! Slaa den Düwel dood!**

**Alltohoop.**

**Stah, stah Buur! Ennd good, Allens good;  
Foort! Vddrwards! Slaa den Düwel dood!**

---

## Allerhand Flunkersnack.

1.

Rödn Zy raden?

a

Wullt dat eerste Woord Du ndmen,  
 Sdhf Du't dryst man ünner'm Dack.  
 Bawen 'nup wat sicc will röhmnen;  
 Up'm Grund is Ungemack.

'E tweede Woord: Up eeg'nen Beenen  
 Sühst Du't vaken alle Daag;  
 Up veer Been, dar schull ick meenen,  
 Bringt't in'n Kohlhoff ydel Plag.

Maakt uut beiden Wörd'n een Woord,  
 Jaagt de Meister et woll voort.

b.

Noch twee Wörd — kannst Du see raden?

'E eerste Woord kummt van der Roh,  
Un dat tweede rückt den Braden

Wylwyd Wegs woll, dücht my so.

Beid tohoop: In Sommerdagen

Flüggt et 'rüm, bald bunt, bald witt.

Säh lütj Häschen darnaa jagen,

Hör, o hör lütj Häschen kagen,

Dat dat Dings nich ruhig sitt!

---

## 2.

## De beiden Kahlköpp.

(Naa dem Grichschen.)

Twee Kahlköpp sehgen im Maandenschn  
 An d' Eerd wat blänkern witt un syn.  
 „Myn is't!“ — „„Nee, myn!““ — Ungroote Stryp  
 Is för jüm Beiden nich heel wyd.  
 De Fund dee is jüm noch nich klaar,  
 Dar grypt sick Beid' all in de Haar,  
 Dat heet an'n Kopp; de Een, dee liggt,  
 De Ann're pedd't am up't Gesicht;  
 Grippt nu naa'n Fund, deicht am besehn;  
 Wat was't? — En Kamm van Elfenbeen!

## 3.

## An de boosharige Antje.

Wardst Du ins unverwahrends Bruud,  
 Echenk ick Dyn Krans van Bilsenkruud.

## De jonge Jäger.

( Naa dem Hoogdüütschen van J. W. van Goethe, dee mit Recht de Amtsmeister van all den Rymerschrivern to nemen is. )

Poh! Hörst Du, wo't dād knallen?

Kyk, räk den Pulwerstoff!

Et is de junge Jäger,

De schütt im Appelhoff.

De Lüünken dar im Fruchthoff

Maak: väl Verdreet un Nood.

Twee Lüünken un een Snyder,

De fullen as hee schoot.

De Lüünken woll vam Hagel,

De Snyder woll vam Schreck;

De Lüünken in de Arsten,

De Snyder deep in'n Dr . . .

5.

## Leegmuul.

(Naa dem Franschen.)

Se sneeden am den Käfelreem woll recht;  
 Hee seggt Dy wat hee weet un weet nich wat hee seggt.

---

6.

## Doortjen Wylsnuut.

To Doortjen köhm en volden Kwast  
 Mit kahlem Kopp un Klapperbeenen.  
 De Dold' was en verleeviden Gast  
 Un dād vōdr Leev meist nicks as weenen.  
 Lütj Doortjen fraagd' am: „Segg Hee doch,  
 „Dold' Herr, wo lang lävt Hee woll noch?“

---

7.

## De Naasnacl.

De Naasnacl sünner Zwymel  
 Deiht mehr noch as de Düwel;

Nicks wat hee deiht is good.  
 Hör, wat hee deiht im Ganzen:  
 Wat lävt, dat maakt hee dood,  
 Un de Dooden lett hee danzen.

---

8.

Berwys.

Fu! Wo för'n volde Zumfer  
 Hee Antj woll schellen kann!  
 Lo'n volde Moder fehlt ähr  
 Nicks anners as — en Mann.

---

9.

Up'n groot Huus, mit en Statu darvör.

De Müren sünd dick, de Deeners sünd dünn,  
 Darvör steiht de Herrgod, de Düwel is d'rin.

---



## 10.

Nu segg my ins . . . .!

Hett uns' Pastoor uns beheert,  
 Dat wy dat Rechte nich draapt?  
 „Waakt un bád't!“ seggt syn Text;  
 Syn Predigt seggt: „Nickkoppt un slaapt!“

## 11.

Myn un Dyn.

(Sato naa dem Latynschen von Martiat.)

De Rymels un de Dichtels in düßem Book sünd myn;  
 So lang' as Du iüm läsen deihst, nich länger, sünd see Dyn.

(Ennd vam heelen Höbgs un Häwel; Book.)

Wyl nicks in duffer Weld heel vullkamen is, is oof  
 by dem Drücken van duffem Håwelboof en  
 båtjen flunkert worden.

Darüm ward bäden to lāsen:

Up Syd 1	Keeg 3	un 7	van ünne:	Buren	fdr	Buuren.
„	„ 2	„	9	„	„	Peterleeb „ Peterleeb.
„	„ 4	„	6	van bawen:	bawen	„ bawen.
„	„ 8	}	7	van ünne:	vam	„ van.
„	„55			„	„	„
„	„23	„	11	van bawen:	to	„ tho.

Un up't laast in dem heelen Bu:  
 renspill:      Trynikf    „    Trinikf.

---







Digitized by Google

